Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 598. **Berlin, Mittwoch, den 24. November 1886.** **XV. Jahrgang.**

Politische Tagesübersicht.

Rekonvaleszentenhäuser für Arbeiter.

Bei aller Anerkennung der Fortschritte, welche die öffentliche Krankenpflege mehr und mehr auch in Deutschland gemacht hat, mußten wir doch an dieser Stelle wiederholt auf eine große Lücke hinweisen, ohne deren Ausfüllung die Krankenpflege nur Stückwerk bleiben kann. Wir meinen den Mangel an ausreichender Fürsorge für genesende Kranke, welche den Abschluß jeder verständigen Krankenpflege bilden sollte. Wir wiesen auf die Nothwendigkeit einer Errichtung von Rekonvaleszentenhäusern hin, die namentlich für die arbeitende Bevölkerung ein dringendes Bedürfniß ist.

Für Jedermann ist es erwünscht und heilsam, wenn er unmittelbar nach überstandener schwerer Krankheit seine Kräfte noch eine Zeit lang schonen kann. Nicht minder gilt das vom Arbeiter, der sich der Gefahr einer neuen Erkrankung aussetzt, wenn er, kaum hergestellt, mit geschwächter Kraft die Arbeit wieder aufnehmen muß. Nicht nur sich selbst und seine Familie, sondern auch die Krankenkasse kann er dann leicht in neue Verlegenheiten und Unkosten bringen, und schon* aus Zweckmäßigkeitsgründen — von allen anderen Gründen abgesehen — sollte man daher darauf bedacht sein, auch dem erkrankten und noch nicht völlig genesenen Arbeiter eine Frist zu gehöriger Erholung und Kräftigung zu sichern. Auch das ist ein Stück Sozialreform, und zwar eines, das der sympathischen Aufnahme und verständnißvollen Mithilfe in Arbeiterkreisen sicher sein kann.

Zu unserer lebhaften Freude können wir heute mittheilen, daß der von uns betonte Gedanke sich bereits in die That umzusetzen beginnt, daß man in Berlin im Begriff steht, auch in dieser Beziehung mit dem guten Beispiel voranzugehen.

Stadtsyndikus Dr. Eberty hat als Vorsitzender des Komitees des Gewerkskrankenvereins den Antrag gestellt, den diesjährigen Dispositionsfonds dieses großen Verbandes zu einem von dem Plenum noch zu bestimmenden Betrage zur Pflege genesender Arbeiter und Arbeiterinnen zu verwenden.

In den Erläuterungen zu seinem Antrage weist Eberty auf die großartigen Einrichtungen hin, die für die Rekonvaleszentenpflege in England und Frankreich schon seit langer Zeit bestehen. London brachte für diesen Zweck in der Gesammtheit seiner auf freier Vereinsthätigkeit beruhenden Institutionen 1881 nahezu eine Million Mark auf. Paris besitzt zwei große Rekonvaleszenten-Häuser, und die französischen Krankenkassen schießen für ihre in solche Häuser aufgenommenen Mitglieder Beiträge zu.

In Berlin fehlte es bisher noch an Anstalten dieser Art. Unsere Krankenhäuser — 23 an der Zahl — sind fortdauernd überfüllt, und die Folge ist, daß die Kranken nach Ueberwindung der dringendsten Gefahr entlassen werden, ohne daß Zeit, Raum und Gelegenheit für ihre vollständige Erholung vorhanden ist. Es ist also nothwendig, auch hier besondere Stationen für diesen Zweck zu schaffen. Es wird dies mit Aufwendung weit geringerer Mittel geschehen können, als für eigentliche Krankenhäuser aufzuwenden sind. Der Antragsteller berechnet, daß zur Pflege eines Rekonvaleszenten täglich etwa 1 Mark 30 Pf. nöthig sein würden, und macht, vorbehaltlich späterer größerer Organisationen, Vorschläge zur sofortigen theilweisen Ausführung der Idee.

Von dem Johanniter Siechenhause in Groß-Lichterfelde ist dem Verbandskomitee das Anerbieten gemacht, zum Satze von 1 Mark täglich Rekonvaleszenten aufzunehmen. Es würden deren 20 in einem besonderen, durchaus geeigneten Gebäude untergebracht werden können. Hier könnte sogleich der Anfang gemacht werden. Die Mittel gewährt der Dispositionsfonds des Gewerkskrankenvereins.

Es versteht sich von selbst, daß während des Aufenthalts im Rekonvaleszentenhaus das Krankengeld fortgezahlt wird. Denn ein Genesender ist zwar nicht mehr krank, aber er ist noch erwerbsunfähig. Und das ist das gesetzlich Entscheidende (§§ 6 und 7 des Krankenkassengesetzes).

Es ist ferner verfügbar zu machen das große Wohngebäude des städtischen Gutes Heinersdorf bei Lichterfelde; vielleicht auch dasjenige von Malchow. Heinersdorf besitzt einen sehr schönen, 22 Morgen großen, mit prächtigen Bäumen bestandenen Park. Hier sind für Genesende vorzügliche Promenaden und Ruheplätze vorhanden. Eben dies würde auch von Malchow im Norden Berlins gelten.

Es ist anzunehmen, daß die Stadt Berlin nicht zögern würde, zu den Einrichtungskosten beizutragen. Die Kassen des Vereins haben seit dem Bestehen des Krankenversicherungszwanges der Armendirektion etwa 300,000 Mark an Krankenhaus-Kurkosten erstattet. Es sprechen daher schon Billigkeitsrücksichten dafür, daß die Stadtgemeinde das neue Unternehmen gern fördern wird. Auch sonstige Körperschaften, Vereine und Private werden gewiß freudig ihr Scherflein beitragen, wenn nur erst der Verein selbst die Fürsorge für genesende Mitglieder entschlossen angegriffen und nach den Vorschlägen Eberty's einen ersten Versuch damit gemacht haben wird.

Hoffen wir, daß es auf solche Weise recht bald gelingen möge, Heimstätten für genesende Arbeiter, wie in Berlin, so auch anderwärts in entsprechender Anzahl und Einrichtung zu schaffen. Die segensreiche Rückwirkung auf unsere sozialen Zustände wird dann gewiß nicht ausbleiben.

---

* Die „Schles. Volksztg." meldet nach einem Telegramm unseres Breslauer △-Korrespondenten zuverlässig, der Papst habe der Bitte des Breslauer Fürstbischofs um Ernennung eines Koadjutors zur Zeit nicht stattgegeben. — Die Verzögerung scheint damit zusammenzuhängen, daß der Papst nach den neueren Vorgängen Bedenken trägt, dem früher für diesen Zweck in Aussicht genommenen Bischof Kopp mit dem wichtigen Amt zu betrauen.

---

* Die Nachrichten über die in Aussicht genommene Uebertragung des General-Kommandos des 6. Armeekorps an den Kriegsminister Generallieutenant Bronsart v. Schellendorff erfahren ein weiteres Dementi durch folgende von unserem Breslauer △-Korrespondenten telegraphisch uns zugehende Nachricht: Die Breslauer Zeitung erfährt aus sonst gut unterrichteter Quelle, daß zum Nachfolger des verstorbenen Kommandeurs des 6. Armeekorps der bisherige Kommandeur der 21. Division in Frankfurt am Main, Generallieutenant v. Böhn, ernannt sei.

---

* An der schlesisch-österreichischen Grenze sind von den diesseitigen Behörden umfassende Maßregeln getroffen, um eine Einschleppung der Cholera zu verhüten. Größte Vorsicht scheint in der That dringend geboten, denn wie ein Telegramm der „Schles. Ztg." aus Oderberg meldet, wurde dort durch den preußischerseits daselbst stationirten Arzt, Dr. Steiu, eine aus Ungarn kommende Auswanderin als choleraverdächtig zurückgewiesen. Seit gestern findet in Oderberg täglich eine Desinfektirung des zur Revision benutzten Scales im Bahnhofe durch Karbolsäure-Sprühregen und Dampf statt. Auch in Ratibor ist die Untersuchung der unbemittelten österreichisch-ungarischen Auswanderer wieder angeordnet worden. Am Sonnabend stieß man in Oderberg eine Frau aus Pograd passiren, deren Kind angeblich an der Cholera gestorben ist. Zu Folge dessen hat der Landrath des Kreises Ratibor beantragt, daß in Oderberg auch solche Personen von der Fahrt nach Preußen ausgeschlossen werden, welche nachweislich mit Choleraktanken in Berührung gekommen sind. Auf dem Bahnhofe in Ratibor werden jetzt die Auswanderer durch Dr. Breslauer untersucht werden. Ferner sollen auf allen Bahnstationen im Kreise Ratibor Krankenstationen eingerichtet werden, um Personen, die unter cholieraähnlichen Erscheinungen erkranken, sofort unterbringen zu können. In Ratibor wird außerdem bereits seit vier Tagen die Feststellung der Geldmittel bei den Auswanderern durch die Polizei ausgeführt. Am 21. November wurden dort sechs und am 22. November acht Personen von der Weiterfahrt ausgeschlossen und nach Oderberg zurückgebracht. Ueber die in Breslau getroffenen Maßnahmen berichtet die „Breslauer Ztg.": „Wie wir hören, ist die Anordnung getroffen worden, daß die Eisenbahn wieder, wie früher, für die aus Oesterreich-Ungarn kommenden Auswanderer besondere Waggons benutzen soll. Ferner ist der Desinfektions-Apparat des königlichen Polizeigefängnisses vorläufig in das Wenzel-Hancksche Krankenhaus geschafft und in Göttingen sind zwei neue Dampf-Desinfektions-Apparate bestellt worden. — Sobald der Eisenbahnzug Abends 6 Uhr 10 Min. und 9 Uhr aus Oberschlesien auf dem hiesigen Centralbahnhofe angekommen ist und die Auswanderer die Waggons verlassen haben, werden letztere sofort losgekoppelt, durch eine besondere Maschine fortgeführt und dann einer gründlichen Desinfektion unterworfen. Die Auswanderer selbst werden ohne Aufenthalt in die für sie bestimmte Baracke geführt, wo sie durch Herrn Dr. med. Wolff, der ständig den sanitären Uebermachungsdienst versieht, der ärztlichen Revision unterworfen werden. Die Polizeiorgane haben streng darauf zu sehen, daß die Auswanderer mit dem Publikum in keine Berührung kommen. Jeder Versuch seitens des Publikums, sich den Auswanderern zu nähern, wird zurückgewiesen. Denjenigen Auswanderern, welche noch keine direkten Billets nach Hamburg oder Bremen haben, werden dieselben durch Eisenbahnbeamte in die Baracke gebracht. Letztere wird durch zwei Schutzleute scharf bewacht. Dem Vernehmen nach werden diejenigen Auswanderer, welche hier bleiben wollen, einer achttägigen Quarantaine in der Baracke unterworfen."

Ein Telegramm unseres Breslauer △-Korrespondenten meldet uns noch: „An der preußischen Grenzstation Ziegenhals in Oberschlesien sollen jetzt sämmtliche österreichische Passagiere auf den Gesundheitszustand ärztlich untersucht werden. In Breslau ist bisher kein weiterer Cholerafall vorgekommen."

Verein der jungen Kaufleute.

(Spezialbericht des „Berliner Tageblatts".)

Die wirthschaftliche und gesellschaftliche Stellung der Frau.

Aus der reichen Fülle der politischen und gesellschaftlichen Fragen, welche unsere Zeit bewegen, hat Professor Elster aus Königsberg i. Pr. dieses Thema zu seinem vorgestrigen Vortrag im hiesigen Verein der jungen Kaufleute gewählt, ein Thema, das mit unseren allgemeinen und höchsten Kulturinteressen im engsten und tiefgreifenden Zusammenhange steht. Handelt es sich doch bei der Frauenfrage nicht nur um die Wohlfahrt der weiblichen Hälfte des Menschengeschlechts, sondern geradezu um das Wohl der ganzen Menschheit. Der meist unstritten Theil der Frauenfrage ist derjenige, welcher sich auf die Frauenarbeit bezieht, und gerade hier kann man nur allzuleicht auf verhängnißvolle Irrwege gerathen, wenn die Schranken überschritten werden, welche die Natur und die historische Entwickelung gezogen.

Die Frauenfrage als Frauenerwerbsfrage hat eine doppelte Seite: zunächst handelt es sich um den Frauenschutz im Hinblick auf die arbeitenden Klassen, sodann um die Erweiterung des Erwerbes der Frauen aus den mittleren Ständen.

Allein welche dieser beiden Seiten man auch ins Auge faßt, immer wird man in ein und derselben Thatsache die Ursache des heutigen Nothstandes finden: daß ein beträchtlicher Theil der Frauen innerhalb der Familie keine Verwendung findet. Die Schuld daran trägt hauptsächlich das Mißverhältniß zwischen der Zahl der heirathsfähigen Männer und der heirathsfähigen Frauen, sowie die nothwendige oder freiwillige Enthaltung der Männer von der Ehe.

Die weibliche Bevölkerung ist insbesondere bei uns in einem bedeutenden numerischen Uebergewicht. Eine nähere Berechnung zeigt, daß die Natur es eigentlich auf ein Uebergewicht des männlichen Geschlechts abgesehen hat. In Deutschland wenigstens ist die Zahl der männlichen Geburten größer als die der weiblichen, es kommen hier jährlich auf 100 Mädchengeburten 106 Knabengeburten. Aber andere Momente, wie die größere Gefährdung und die geringere Widerstandsfähigkeit des männlichen Lebens, wirken dem ursprünglichen Verhältniß entgegen, so daß sich bis zum 17. Lebensjahre die Zahl gewöhnlich ausgleicht. In der späteren Zeit treten noch andere Umstände zu Ungunsten der männlichen Bevölkerung ein: ihre vielfach gesundheitsschädliche Beschäftigung, Trunksucht, Kriege, Auswanderungen. Alle diese Umstände bewirken das Uebergewicht der Frauen. Bei uns entfallen in dem Lebensalter von 10—20 Jahren auf 1000 Männer 1004 Frauen, in dem Alter von 20—30 Jahren auf 1000 Männer 1024 Frauen, und in dem über das 20. Jahr überhaupt hinausgehenden Alter auf 1000 Männer 1113 Frauen. Darnach können also alle Frauen unmöglich heirathen, selbst wenn alle Männer zur Ehe schreiten wollten und könnten. Es bleiben aber regelmäßig zehn Prozent der Männer in Deutschland unvermählt. Ein erheblicher Theil der weiblichen Bevölkerung ist somit auf eigenen Erwerb angewiesen. Hier liegt die Ursache der Frauenfrage.

Nach den Ueberlieferungen der Historiker soll das Leben der deutschen Frauen in früheren Zeiten harmonischer und abgerundeter gewesen sein. Ein eigentlicher Nothstand sei dem weiblichen Geschlecht damals ferngeblieben. Indeß ist in Wahrheit das Bild denn doch ein anderes. Die deutschen Historiker haben getrost. Tacitus erzählt uns freilich, daß die alten Germanen in den Frauen etwas Heiliges und Verehrungswürdiges sahen, aber derselbe Tacitus schildert andererseits die Stellung der Frau bei unseren Vorfahren derart, daß wir auf eine Ueberlastung der Frau mit physischer Arbeit schließen müssen. Die Frau hatte die gesammte Gütererzeugung zu bewerkstelligen, die Frau war es, welche die Familie ernährte. Dieser Zustand änderte sich mit der Zeit, es trat eine weitgreifende Entlastung der Frau ein, bis sich schließlich ihre Arbeit auf das beschränkte, was wir die Haushaltung nennen. Der Mann übernahm nach und nach die erzeugende Arbeit, während der Frau immer mehr die erhaltende und verzehrende Thätigkeit zufiel.

Diesen Zug der historischen Entwickelung festzuhalten und zu berücksichtigen, ist die Aufgabe jeder gesunden Sozialpolitik.

Freilich entstand wieder ein gewaltiger Rückschlag durch die Einführung des Fabriksystems. Die Frauenarbeit wird in Fabriken und Werkstätten sehr bevorzugt. Es sind gegenwärtig in Deutschland über 300,000 Arbeiterinnen in Fabriken beschäftigt, wobei die Mädchen unter 16 Jahren nicht mitgezählt sind, und diese Zahl ist im steten Wachsen begriffen.

Diese Zunahme ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Die verheiratheten Frauen treibt zumeist die Noth zur Arbeit, weil sie einen wesentlichen Theil des Erwerbes sichern müssen. Die unverheiratheten Arbeiterinnen suchen dagegen gewöhnlich aus Putz- und Genußsucht die Fabriken auf; hier haben sie eine unabhängige und unbescholtene Stellung, in der sie dem Vergnügen zur Genüge nachgehen können. Die Hauptursache ist aber die stetig wachsende Nachfrage in den Fabriken nach weiblichen Arbeitskräften, welche bedeutend billiger sind als die männlichen.

Die ausgedehnte Beschäftigung der Frauen schließt jedoch ernste Gefahren für das Familienleben und die Familiensitte in sich. Die Familie ist nicht nur der wirtschaftliche, sondern auch der sittliche Mittelpunkt des Volkslebens. Eine Frau aber, die schon als Mädchen Jahre lang in Fabriken gearbeitet hat, wird selten ihrem Manne ein wohliges Heim zu bereiten und ihn an das Haus zu fesseln verstehen. Noch größer sind die Nachtheile des Besuchs der Fabriken durch die verheiratheten Frauen. Des Morgens verlassen sie zeitig früh mit dem Manne das Haus, kehren erst spät Abends wieder heim und finden daher nicht die Zeit und die Kraft, ihrem eigentlichen Frauenberufe nachzukommen. Die Erziehung und die Pflege der Kinder wird natürlich vernachlässigt. Daher die große Kindersterblichkeit in den Fabrikdistrikten.

Welche Aufgabe hat hier nun die Gesetzgebung? Als Ziel der gesetzgeberischen Bestrebungen muß vor Allem die Beseitigung der verheiratheten Arbeiterin aus der Fabrik betrachtet werden. Und wir dürfen die Hoffnung nicht aufgeben, daß sich unsere Produktionsverhältnisse so gestalten werden, daß die Frau der Familie zurückgegeben werden kann. Es wird freilich lange Zeit vergehen, bis wir diesen leuchtenden Zielpunkt aller sozialen Reformen erreichen werden. Es genügt jedoch bei der Erstrebung dieses Ziels keineswegs ein Direkt auf die Arbeitgeber; richtiger, aber auch schwieriger ist es, den Grund des Frauenerwerbs zu heben, die Noth und das Elend, welche das Weib zur Arbeit zwingen, zu lindern.

Es giebt indeß, abgesehen von der soeben erwähnten durchgreifenden Maßregel, noch andere Mittel, um wenigstens die schlimmsten Folgen der Frauenarbeit zu verhindern: die gesetzliche Einführung einer Maximalarbeitszeit für Arbeiterinnen, wobei wieder zwischen verheiratheten und unverheiratheten Arbeiterinnen unterschieden werden muß, und hauptsächlich das Verbot der Nachtarbeit.

Der Staat hat bereits Schritte zum Schutz der Frau und damit zum Schutz der gegenwärtigen und kommenden Geschlechter gethan. Er muß diesen Weg weitergehen und darf ihn niemals wieder verlassen, denn die Lebenskraft der Nation wurzelt in der Kraft des arbeitenden Volkes.

Es soll aber durchaus nicht gesagt werden, daß die Frau dem Erwerb gar nicht nachgehen solle. Es giebt in Deutschland über vier Millionen unverheirathete Mädchen im Alter von 17—50 Jahren, gewiß eine erschreckend große Zahl. Welchem Beruf wenden sich davon Diejenigen, die in der Familie keinen Raum finden, zu? Die Mädchen der besseren Klassen werden Erzieherinnen oder Lehrerinnen. Dieser Beruf gilt bei uns allein als Landesgenuß. Der Andrang ist daher zu diesem Beruf ein ungeheurer, die Konkurrenz unabsehbar; die Löhne werden zu Folge dessen zu wahren Hungerlöhnen. Die jungen Mädchen aus den besseren Ständen wählen eben in allzu einseitiger Weise mit Unrecht nur diesen einen Beruf. Ist denn das Mädchen, welches sich durch Handarbeiten oder als Buchhalterin ernährt, schlechter, als die Gouvernante? Es muß unser Bestreben sein, die kaufmännischen Berufsarten den Frauen immer mehr zugänglich zu machen, um dem entsetzlichen Lehrerinnenelend erfolgreich entgegentreten zu können.

Man hört vielfach sagen: Wenn ich der Tochter nichts Anderes mitgeben kann, so will ich ihr wenigstens eine gute Bildung geben, diese ist besser, als etwas Geld. Zu einer gewissen Beziehung ist das richtig. Aber ist Bildung identisch mit einer gewissen Summe formalen Wissens oder mit den Kenntnissen, die eine Gouvernante braucht? Mit einem Vermögen von 1000 Mark könnte sich das Mädchen vielleicht leidlich

* Einen Einblick in die Denkweise, welche die Anhänger des „Schutzes der nationalen Arbeit" erfüllt, erhält man durch die Verhandlungen der vor einigen Tagen abgehaltenen General-Versammlung der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, in der ein Antrag auf eine zwangsweise durchzuführende Beschränkung der Kohlenförderung im Oberbergamtsbezirke Dortmund zur Berathung stand. Von Herrn Wilhelm Funcke aus Hagen, einem bekannten schutzzöllnerischen Heißsporn, wurde hervorgehoben, daß die Durchführung der in dem Antrage vorgeschlagenen Maßregel es ermöglichen würde „durch höhere Preise innerhalb des natürlichen Absatzgebietes (d. i. des Inlandes) die Konkurrenzfähigkeit den anderen Staaten gegenüber durch billigere Preise nach dem Auslande zu heben." Mit anderen Worten will das besagen, der inländische Konsum soll höher belastet werden zu Nutz und Frommen des Auslandes. Was die Eisenindustriellen durch die Schutzzölle fertig gebracht haben, das wollen die Kohlengrubenbesitzer auf einem anderen Wege ins Werk setzen. Und ein solches System scheut man sich nicht „Schutz der nationalen Arbeit" zu nennen.

* Das orientalische Seminar, dessen Errichtung an hiesiger Universität beabsichtigt wird, soll sofort nach Bewilligung der erforderlichen Geldmittel eröffnet werden. Zu diesem Zwecke sind bereits seit geraumer Zeit Verhandlungen eingeleitet worden, um die für die von der zu errichtenden Lehrstühle geeigneten Lehrkräfte zu beschaffen. In erster Linie ist dabei die Aufmerksamkeit auf das Beamtenpersonal der deutschen Botschaften und Gesellschaften im Orient gerichtet worden, unter dem sich seit Jahr und Tag eine ganze Reihe mit der Sprache und den Gewohnheiten des Orients vollkommen vertraute Persönlichkeiten befanden. Auf diesem Wege sind auch, wie der „Magd. Ztg." berichtet wird, die ersten Engagements, die natürlich vor der Hand noch einen provisorischen Charakter tragen, erfolgt. Als Lehrer der türkischen Sprache wird ein ehemaliger Konsul in Smyrna genannt, der sich auch durch seine wissenschaftlichen Arbeiten einen Namen gemacht hat. Der Lehrstuhl für die chinesische Sprache ist dem langjährigen secretaire-interprète bei der deutschen Gesandtschaft in Peking, Herrn E. Arendt, angetragen worden. Auch von ihm sind verschiedene wissenschaftliche Abhandlungen über öffentliche Einrichtungen in China veröffentlicht worden.

* In zahlreichen Orten in Holstein war der Versuch gemacht worden, eine sozialistische Flugschrift „Was hat die ländliche Bevölkerung von der Sozialdemokratie zu erwarten," zu verbreiten. Wie der „Kiel. Ztg." mitgetheilt wird, war eine gleichzeitige Verbreitung der Flugschriften in der ganzen Provinz vorbereitet, doch war die Polizei rechtzeitig auf das Kommende vorbereitet, so daß nur verhältnißmäßig wenige Flugblätter unter das Publikum gebracht wurden. Die Zahl der Verhaftungen ist groß.

* Die Bimetallisten machen anscheinend wieder große Anstrengungen, die landwirthschaftlichen Vereine zu einer Agitation für die Doppelwährung zu veranlassen. Die Landwirthe scheinen indeß nicht mehr so leicht auf den Leim zu gehen, wie vor zwei Jahren, als von den Bauernträgern der Doppelwährung ein Petitionssturm gegen die bestehende Währung entfesselt wurde. Denn die Bimetallisten haben in einem landwirthschaftlichen Verein einen Abfall erlitten, den sie sicherlich nicht erwartet hatten. In der Novembersitzung des Möhringer Zweigvereins der Pommerschen Oekonomischen Gesellschaft wurden zwei an den Reichstag und den Reichskanzler gerichtete Petitionen zur Unterschrift vorgelegt, in welchen die Einführung der internationalen vertragsmäßigen Doppelwährung verlangt wird. Trotz der warmen Empfehlungen des Präsidenten, den Petitionen zuzustimmen, lehnte die Versammlung die Unterschrift der Petitionen ab, da sie sich mit der Einführung der Doppelwährung nicht einverstanden erklären könne. Dieser Beschluß verdient um so mehr Beachtung, als er von Mitgliedern der Pommerschen Oekonomischen Gesellschaft gefaßt wurde, jener Gesellschaft, welche sich bisher durch ihre reaktionären wirthschaftlichen Tendenzen auszeichnete. Hoffentlich findet das Vorgehen des genannten landwirthschaftlichen Vereins Nachfolge, damit die Befürworter des Bimetallismus sich bei ihren gegen die Goldwährung gerichteten Bestrebungen nicht mehr auf die Landbevölkerung stützen können.

* Zur bulgarischen Krisis meldet unser Wiener ⊙ Korrespondent uns telegraphisch:

Laut Belgrader Meldungen kommt der Serbenkönig Milan in den nächsten Tagen nach Pest; die offiziöse „Presse" bringt diese Reise mit der bulgarischen Frage in Zusammenhang. — Ein Artikel des „Fremdenblatt" führt den Nachweis, daß die bulgarische Krise keine dauernde Lösung finden könne, wenn nicht vor der Fürstenwahl die Unionsfrage geregelt werde. — Der „Pester Lloyd" bestätigt unsere gestrige Meldung, daß alle Angaben über sixe schriftliche Abmachungen mit England verfrüht und übertrieben sind, und verweist gleich uns auf Salisburys und Kalnokys Erklärungen, welche allein zutreffend seien.

* Aus einer Spezialkasse des spanischen Ministeriums des Krieges sind, wie uns unser Madrider ⚒-Korrespondent schreibt, vor wenigen Tagen die Kassenbestände im Betrage von circa 100,000 Duros (500 000 Franks) verschwunden; da auch der Kassirer, ein hoher Offizier, sich seitdem nicht wieder hat blicken lassen, so ist über den Verbleib obiger Summe kein Zweifel. Dieselbe wird zwar wahrscheinlich durch sehr hohe Verwandte des Defraudanten gedeckt werden, aber die fatale Wirkung dieses Ereignisses, gerade unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen, ist nicht zu beseitigen. Gleichzeitig sind in den Staatskassen Cubas Unterschleife entdeckt worden, deren Betrag bis jetzt auf über 25 Millionen Pesos (ca. 27½ Millionen Francs) beziffert wird. Das ist neuer politischer Nahrungsstoff für die Oppositionsparteien!

* Die Ernennung Bihourds, des ehemaligen Direktors im Ministerium des Innern, zum General-Residenten in Tonking ist am Montag offiziell verkündet. Es ist, so schreibt uns unser Pariser ⚒-Korrespondent, Herrn Freycinet nicht leicht geworden, einen Nachfolger für Paul Bert zu finden. Herr Bihourd ist ein intelligenter Mann, der im Ministerium des Auswärtigen Gelegenheit hatte, sich eine gründliche Kenntniß der französischen Protektorate und Kolonien zu erwerben. Ein wesentlicher Unterschied besteht zwischen dem verstorbenen und dem eben ernannten Residenten. Wie dieser enthusiastisch, leidenschaftlich begeistert war, wird Bihourd leidenschaftslos, erst wägend, dann wagend, ja kalt an die Erfüllung seiner Mission treten. Bihourd ist erst 43 Jahre alt, unverheirathet, groß, ein wenig mager, mit spärlichem, blonden Hanpthaar, er trägt, da er kurzsichtig, ein Lorgnon. In der Kleidung, wie in seinen Sitten und seinem Privatleben ist Bihourd einfach und sehr korrekt. Es ist kaum zu erwarten, daß er die etwas utopische Idee Berts der Eroberung Tonkings und Annams durch die abendländische Wissenschaft in ihrem ganzen Umfange weiter verfolgen wird. Man glaubt von ihm zu wissen, daß er sich mehr auf das praktische Gebiet begeben und, nachdem er sich von der Lage der Dinge eine gehörige Kenntniß verschafft, mit einem positiven Organisationsplan hervortreten wird. Bekanntlich war Bihourd zuerst für Tunis ersehen. Es scheint, daß diese Stellung seinen Wünschen mehr entsprochen hätte. Man hatte verbreitet, daß Bihourd in Tunis nicht genehm, da er jüdischer Konfession sei. Diese Angabe beruht auf einem Irrthum; Bihourd ist Christ.

* An Stelle des jüngst verstorbenen Baron Gustav Heine, des freilich mehr geschäftlichen als redaktionellen Leiters des offiziösen Wiener „Fremdenblattes", ist, wie uns ein Telegramm meldet, Herr Dr. Marcell Frydmann zum Chefredakteur des genannten Blattes ernannt worden. Diese Ernennung ist nicht ohne einen gewissen pikanten Beigeschmack. Zur Zeit des deutsch-französischen Krieges war Herr Dr. Marcell Frydmann der politische Hauptredakteur der vor Jahren bereits entschlafenen „Tagespresse", in deren Spalten er, abweichend von der gesammten übrigen Presse Wiens, einen so wüthenden Preußenhaß predigte, daß man dem Blatt den Namen „Franzosen-Presse" beilegte. Auch später hat Herr Dr. Marcell Frydmann niemals aus seiner Gesinnung ein Hehl gemacht. Man darf nun wohl darauf gespannt sein, wie Herr Dr. Frydmann als Chefredakteur des „Fremdenblatt", Herzog zu dem Wiener auswärtigen Amte in intimsten Beziehungen stehenden „Fremdenblattes" dem freundschaftlichen Verhältniß zwischen Wien und Berlin Rechnung tragen wird, ohne an seiner bekannten Gesinnung Schaden zu erleiden.

* In Gent dauern, wie uns unser Brüsseler W-Korrespondent depeschirt, die Ruhestörungen fort. Alle Nacht wiederholen sich die Straßenaufläufe und die Zusammenstöße mit der Polizei und der bewaffneten Macht. Die letztere hält alle wichtigen Punkte der Stadt besetzt.

Deutschland.

* Eisenbahnunfall. Aus Halle telegraphirt unserer ⚒-Korrespondent vom heutigen Tage: In frühester Stunde ist unweit Merseburg ein Güterzug entgleist; beide Maschinen wurden arg beschädigt, beide Geleise sind gesperrt. Verletzungen kamen nicht vor.

* Der Streit des Buchdruckers Pampel gegen die Berufsgenossenschaft der deutschen Gewerkvereine, welcher bekanntlich Jahre lang gegen die freien Arbeitskassen und Gewerkvereine theilweise in geradezu gehässiger Weise ausgefochten wurde, ist, hat nun auch vor Gericht seinen Abschluß gefunden. Nachdem sowohl das Landgericht Berlin I als das Kammergericht den Kläger abgewiesen, hat das Reichsgericht am 20. November auch die von Pampel beantragte Revision verworfen. Alle Instanzen haben also übereinstimmend in dem Verhalten der Berufsinvalidenkasse die behauptete Verletzung der Rechte der Mitglieder nicht zu erkennen vermocht. Die Gegner der freien Gewerkvereinen werden in Zukunft wohl in ihren Urtheilen etwas vorsichtiger sein.

* Von dem altkatholischen Führer Professor Dr. v. Schulte ist Bonn erscheint demnächst ein größeres Werk: „Der Altkatholizismus, eine Geschichte seiner Entwickelung, inneren Gestaltung und rechtlichen Stellung in Deutschland." (Verlag von C. Roth in Gießen.) Das Werk giebt aus Grund äußerst interessanten authentischen Materials eine Darstellung der Bemühungen in Deutschland, die Bischöfe der Minorität in ihrem zu Rom bekundeten Glauben zu erhalten, ferner, wie die entschiedensten Gegner des Dogmas von der Unfehlbarkeit und Allgewalt des Papstes auf dem Konzil bald nach dem Beschlusse dieses Dogmas verfolgt wurden, so namentlich Melchers, Krement, Reisach u. A.; wie die Herren v. Ketteler, Hefele, Stroßmayer, die Bischöfe Rauscher, F. Schwarzenberg u. s. w. im geraden Widerspruch mit ihrem zu Rom bekundeten Glauben sich unterwarfen; wie Martin von Paderborn sogar in seinem eigenen Religionsbuche Gegner der päpstlichen Unfehlbarkeit war. Als Beweis wird eine ganze Reihe von hier zum ersten Male veröffentlichten Original-Briefen mitgetheilt, so besonders von Hefele, Stroßmayer, Rauscher, Schwarzenberg, sowie anderer deutscher und ausländischer Bischöfe, ferner die Erklärungen verschiedener Bischöfe auf dem Konzil selbst. Dann werden alternmäßig geschildert: die Drangsalirung der Geistlichen durch die Bischöfe; die Stellungnahme der deutschen und österreichischen Regierungen, unter Beilagung der Schreiben authentischen Aeußerungen von König Ludwig II., Bismarck, Beust, v. Lutz ꝛc. ꝛc. Das Buch ist mit seiner Fülle von Aktenstücken zur Geschichte der religiösen Bewegung in Deutschland seit dem Vatikanischen Konzil.

Vermischte Nachrichten aus dem Reich.

⚒⚒ Freiburg i. B., 22. November. Die Entkarvung einer Hochstaplerin ersten Ranges macht in allen Kreisen von Freiburg ein außerordentlich großes Aufsehen. Es mag im August geschrien, da tauchte eine junge, sehr hübsche Dame von eleganten Manieren, die sich Fräulein v. Schröder nannte, dortselbst über und begann alsbald auf großem Fuße einzurichten. Bald lenkte die junge Dame von einem Jockey begleitet, als gewandte Reiterin in Stadt und Umgebung die Aufmerksamkeit auf sich, danach lankte sie auch ein elegantes Gespann mit feurigen Rossen, die sie selbst lenkte, ihre hochfeine Wohnung aufs Glänzendste einrichtet, und sie traf alle Vorbereitungen zur Verehelichung mit einem dem Cranen nahestehenden Studenten von gutem Hause aus Würzburg, der — ein durchaus solider junger Mann — die beste Meinung von der Dame hatte, die er um ihre Hand bat. Bald war das Gerücht in der ganzen Stadt verbreitet, Fräulein v. Schröder sei eine mehrfache Millionärin, was noch weitere Nahrung dadurch fand, daß die reiche, noch unter Vormundschaft eines Onkels stehende Braut mit Frau v. Hilsen wegen Ankaufs ihrer prachtvollen Villa „Elfeneck" in Unterhandlung trat, die natürlich zu nichts führte. Inzwischen entpuppte sich die Dame als eine vermögenslose Tochter eines verstorbenen Kohlenhändlers aus Heidelberg, Namens Hornmüh, die, obgleich erst 20 Jahre alt, schon einige Zeit die Welt herumschwindelt. Bedauert wird in hohem Maße der junge Mann, der mit dieser Schwindlerin sich verlobt hatte, die sich wohlhabende Bildung beilegt und die durch ihr liebenswürdiges, einnehmendes Auftreten alle Welt für sich zu gewinnen wußte. Er wird wahrscheinlich ihre Schulden im Betrage von 10,000 Mark zahlen müssen.

□ Essen, 22. November. Dieser Tage ist die neue rheinisch-westfälische Fernsprech-Anlage mit 276 Anschlüssen für den Betrieb übergeben worden. Das Vermittelungsamt Essen umfaßt 38 Anschlüsse mit folgenden Orten: Steele, Rottnarnen, Hoest, Gladbeck, Altschermbeck, Gelsenkirchen, Bezirk Essen, Bezirk Amt Dortmund umfaßt 68 Anschlüsse mit folgenden Orten: Aplerbeck, Barop, Marten, Hörde, Dorstfeld, Schwerte, Derne, Vermittelungs-Amt Bochum umfaßt 78 Anschlüsse mit folgenden Orten: Herne, Gelsenkirchen, Schalke, Wattenscheid, Langrop, Weitmar, Bochum, Linden, Langendreer, Harpen, Dahlhausen, Riemke. Vermittelungs-Amt Mülheim umfaßt 25 Anschlüsse mit folgenden Orten: Styrum, Oppenhausen, Broich. Vermittelungs-Amt Oberhausen umfaßt 7 Anschlüsse mit folgenden Orten: Sterkrade, Styrum, Alstaden. Vermittelungsamt Hamborn umfaßt 34 Anschlüsse mit folgenden Orten: Meiderich, Laar. Vermittelungsamt Duisburg umfaßt 28 Anschlüsse ohne weitere Orte. (Rh. W.-Ztg.)

□ Elbing, 22. November. Wie wir soeben erfahren, hat die königlich italienische Regierung der hiesigen Firma Schichau abermals einen Auftrag zur Lieferung von 10 Torpedobooten erster Klasse ertheilt. Es soll hierfür eine Geschwindigkeit von 21 Knoten garantirt worden sein, eine Leistung, wie sie nur eine Werft von jahrjährigen und erprobten Erfahrungen zu garantiren im Stande ist.

⚒⚒ Mainz, 20. November. In den weiten Räumen der hiesigen Stadthalle, welche Tausende von Besuchern aufnehmen können, wurde heute Nachmittag 4 Uhr ein „Jahrmarkt" zum Besten der hiesigen Armen eröffnet, bei welchem die schönsten Damen

---

gut verheirathen, und wie leicht fließt diese Summe im Laufe der Jahre zusammen.

Die Frauenemanzipationsbewegung verlangt allerdings eine sehr weitgehende Ausdehnung der weiblichen Thätigkeit. Man hat diese Bestrebungen heftig bekämpft und den Frauen die Fähigkeit zu den Berufsarten der Männer bestritten. Und es besteht in der That ein geistiger Unterschied zwischen den Geschlechtern, aber nur in dem Gefühlsleben. Die Frau kann Alles einsehen, was der männliche Verstand begreift, aber sie interessirt sich für Vieles nicht, was dem Manne bemerkenswerth erscheint, und umgekehrt. Die Frauen-Emanzipation, welche sich über diesen tiefgreifenden Unterschied hinwegsetzt, würde Zwitter hervorbringen: Mannweiber und weibische Männer.

Wir dürfen allen jenen Bestrebungen unter keinen Umständen Raum geben, die in ihrem Kern auf die Emanzipation von der Ehe hinauslaufen. Wir müssen dem vorhandenen Nothstand Rechnung tragen, aber dabei die Schranken nicht übersteigen, welche Natur und historische Entwickelung gezogen haben. Die wichtigste Aufgabe ist und bleibt die Bemühung, die Frau dem Hause und der Familie zu erhalten. Die Frau soll und muß die Säule des Hauses sein, in welchem der Mann nach des Tages Lust und Arbeit zu den Seinen und zu sich selber kommt.

Theater und Musik.

Otto Sommerstorff ist unter die Poeten gegangen! Im jüngsten Heft des von Julius Stettenheim herausgegebenen „Humoristischen Deutschland" finden wir eine Reihe von Epigrammen von ihm. Wir heben die folgenden heraus.

Wer leicht das Leben nehmen kann,
Wie gut hat's der!
Wer leicht das Sterben nehmen will,
Wie wird's dem schwer.

* * *

An einen dichtelnden Kritiker.

Du sollst den Wald des Dichtkunst säubern, lichten,
Anstatt ihn, selber dichtend, zu verdichten.

* * *

Eine Künstlerehe.

Das ist ein Künstler-Ehebund,
Ein wahrer idealer,
Sie — eine aus-geschrieene Sängerin,
Er — ein — aus-gezeichneter Maler.

* * *

Der Sanitätsrath.

In dem Knopfloch prangt ein rothes,
Kleines Ordensband:
Seiner Majestät des Todes
Erster Hoflieferant.

□ „Im XX. Jahrhundert", ein phantastisches Ausstattungsstück von Emmerich von Bukovitz in Paris, Musik von C. A. Raida, dem Komponisten der „Capriccciola", ist Ende voriger Woche am Hamburger Centraltheaten-Theater zum ersten Male in Szene gegangen und hat einen glänzenden Erfolg errungen. Das an heiteren wie an ernsten Effekten reiche Drama wurzelt mit dem Vorbild in der Gegenwart. Ein bewegliches Schiff, eine Wandeldekoration, welche am Nordpol beginnt und unter Anderem einen Indianer-Wigwam, die Niagarafälle, einen Prairiebrand und die Hafeneinfahrt von New-York mit der Freiheitsstatue zeigt, der Seehafen von Paris mit dem Trokadero als Hintergrund, der Luftschiffhafen von Berlin auf dem Platze des neuen Reichstagsgebäudes mit der Siegessäule und eine andere Wandeldekoration, welche das Werk von der Oberfläche bis auf den Grund vergegenwärtigt, waren von großer Wirkung. Die Musik ist sehr melodiös.

= Von dem vortrefflichen Buche: „Der Trotzkopf", eine Pensionsgeschichte für erwachsene Mädchen von Emmy v. Rhoden (Emmy Friedrich Friedrich), Stuttgart, Gustav Weise, ist bereits die dritte, mit dem Bilde der Verfasserin geschmückte Auflage erschienen. In drei Jahren drei starke Auflagen! Gewiß ein seltener Erfolg bei der Ueberfülle der jährlich auf dem Weihnachtsmarkte erscheinenden Jugendschriften.

□ Adolf Link, der ehemalige beliebte Komiker des Walhallatheaters befindet sich seit Anfang dieser Saison am Thaliatheater zu Newyork, wo er seinen in Berlin bekannten Rollen einige neue Partien hinzugefügt hat. Die letzte derselben war ein interessantes Experiment: Der verwandlungsreiche Komiker spielte das alte „Holzweib" im Berschmunzder und er erntete damit, wie uns berichtet wird, stürmischen Jubel. Herrn Links weibliche Charakterstudien im „lachenden Berlin", die alte Köchin und die Tänzerin, zeigten ihn uns als vortrefflichen Darsteller derartiger Chargen.

Z Das Gespenst des Plagiats, das Sardou bisher noch bei allen seinen Stücken verfolgte, meldet sich auch bereits bei seiner noch gar nicht aufgeführten Novität, dem „Krokodil", von dem man nichts Anderes als den Rahmen der Handlung kennt. Es meldet sich ein wenig bekannter Dramatiker, der vor Sardou die gleiche Idee verwerthet zu haben behauptet. Er heißt Cottinet und will sein Stück schon 1881 verfaßt und unter dem Titel Les Masques dem Direktor des Odeon, Porel, übergeben haben, der es ihm nach geraumer Zeit zurückgab, um statt seiner einen „Berringtonry" des gleichen Autors zur Aufführung anzunehmen. Während Sardou's „Krokodil" von Marseille nach Batavia fährt, läßt Cottinet seine bescheidenere Reise-Gesellschaft nur von Havre nach Nantes fahren. Beide scheitern auf einer verlassenen Insel, wo bei Cottinet die Masken fallen (daher der Titel). Cottinet beruft sich auch auf das Zeugniß Alexandre Dumas', der seine „Masken" selbst im Vaudeville angeboten habe, und auf dasjenige Augiers, der sie gelobt haben soll.

Allerlei aus Nah und Fern.

Die Zerstörung des alten Roms. Die Arbeiten für das Kolossal-Monument Victor Emanuels schreiten rüstig weiter. Es ziehen schon ein neues Häuserquartier in der via Giulio Romano in den Bereich der Zerstörung. Auch die bekannte Kirche Santa Coeli (der Schauplatz der alljährlichen Kinderprediten) ist bedroht; inzwischen siedelt die in der Via Coeli hausenden Franziskaner in die von der Stadt ihnen angewiesene neue Wohnung über, wo das wunderthätige „Bambino" (Christuskind) mit einer neuen Kapelle vorlieb nehmen muß. Das umgebende Trümmerfeld, welches das Kloster demnächst aufzunehmen bestimmt ist, wird sich bis zur Piazza di Venezia und dem Ausgangspunkt des Corso hinunter erstrecken.

Die Quadratur des Cirkels. Eine merkwürdige Entdeckung wird dem „Diritto" aus Venedig gemeldet; dort soll nämlich ein — Arbeiter (!) die sogenannte Quadratur des Cirkels, welche nächst dem „Stein der Weisen" und dem „perpetuum mobile" zu vergeblich gesuchte Problem gelöst haben. Der glückliche Entdecker Albonetti, soll vom Unterrichtsminister aufgefordert worden sein, nach Rom zu kommen, wo die Lösung einer Kommission von Gelehrten unterbreitet werden wird. „Diritto" begleitet die wichtige Entdeckung mit der hoffnungsfreudigen Bemerkung, daß in der Zeit der Elektrizität für den Menschengeist nichts mehr unmöglich scheinen dürfe.

Auch eine Kapuziner-Predigt. Auf merkwürdige Weise scheint der Dorfgeistliche von Fidbiana (Florenz), Don Giuseppe Tanzini, seiner gläubigen Heerde das Evangelium auszulegen. Nicht genug, daß er gleichen Zuhörer mit Attributen, wie „Bad, Bande, dummes Volk" (masraleoni, ignoranti, birbanti), die Damen aber mit „pettegolezzi buono" („nichts Feines") zu belegen, hat genannter Diener des Herrn in seiner Sakristei eine arme Frau durchgeprügelt und gefährlich am Kopfe verletzt. Der Gerichtshof sprach Don Giuseppe frei, „denn", folgerte der sichere Mann des Gesetzes) der „parroco" (Pfarrer) ist Vorgesetzter (superiore), und deshalb darf er seine Parochial-Angehörigen der Besserung wegen mit Fug und Recht Pack und Bande nennen. (!)

Merlatti, der italienische Maler und Wasser trinkende Poet, hat am Montag, den 12. Tag seiner Hungerprobe zurückgelegt. Er ist zwar körperlich sehr abgemagert, da er alle 24 Stunden ca. 400 Gramm an Gewicht verliert, seine Organismen funktioniren jedoch regelmäßig, namentlich ist fast keine Kräftezehnahme zu bemerken. Der Puls betrug gestern 72, die Temperatur 36,8, die Respiration 24. Das Dampfbad mezzo zeigte 142. Merlatti ist außerordentlich guter Laune, rauchte seit dem eine junge hübsche Landsmännin ihm einen Theil ihrer Zeit widmet. An Besuchern und Zerstreuungen fehlt es ihm nicht, aber von der Idee, zu arbeiten, ganz abgekommen ist. Er hat ursprünglich vor, eine große Leinwand in dieser Zeit des Hungers zu malen, aber die Aerzte haben es ihm entschieden verboten.

unserer „Aurea Moguntia“ als Verkäuferinnen fungiren. Außer den Verkaufsständen sind aber auch alle die Schaubuden und Belustigungsarrangements vorhanden, wie sie bei allen wirklichen Jahrmärkten sich vorfinden; selbst ein veritables Karoussel lud zum Reitvergnügen ein. Besonderes Interesse erregt eine japanesische Theebude, in welcher Alles „echt“ ist, und reizende Japanerinnen, welche von den echten wenigstens im Aeußern nicht zu unterscheiden sind, Thee serviren und japanische Nippsachen verkaufen. Ganz besonderer Frequenz erfreut sich auch das „bulgarische Café“. Ferner sind Bier- und Weinhallen, ein Champagner-Salon, Photographie- und Schießbuden 2c. vorhanden. Auf eine Einladung des Komitees beehrten auch der Großherzog von Hessen, der Erbgroßherzog, Prinz und Prinzessin Ludwig von Battenberg, Prinz Alexander von Hessen und Gemahlin, Fürst Alexander von Bulgarien und Prinz Franz Josef von Battenberg, welche der Ertrazug von Darmstadt gekommen waren, das Fest mit ihrer Anwesenheit und erfreuten sich an dem munteren Leben und Treiben. Der Großherzog sprach dem Vorsitzenden des Komitees seine höchste Befriedigung aus und äußerte, daß er selten ein so eigenartig fröhliches Leben gesehen. Ganz besonders erregte der Bulgarenfürst die Aufmerksamkeit und entzückte unsere schönen Mainzerinnen durch seine Liebenswürdigkeit. Wie das „Mainzer Tagblatt“, dem wir die Verantwortung hierfür überlassen müssen, mittheilt, betrieb der Fürst sogar das Karoussel und ließ sich hoch zu Roß im Kreise drehen, was die Zuschauer zu lauten Hurrahs begeisterte. Nach etwa einstündigem Aufenthalt verließen die fürstlichen Gäste, welche so manches Goldstück für den milden Zweck geopfert hatten, die Stadthalle, nachdem sie wiederholt ihre Zufriedenheit ausgesprochen hatten. Aus den Nachbarstädten waren überhaupt viele Gäste gekommen, um das eigenartige Schauspiel zu genießen; namentlich hatte Wiesbaden ein sehr beträchtliches Kontingent von Besuchern gestellt. Um 6 Uhr, also innerhalb zweier Stunden, hatten schon über 2500 Personen Einlaßkarten gelöst. Man erwartet bei billigeren Eintrittspreisen einen ungeheuren Andrang, so daß dem milden Zweck jedenfalls eine sehr beträchtliche Summe zufließen wird.

Sport-Nachrichten.

Königliche Parforce-Jagd vom 23. November. Zum Stelldichein an Saugarten trafen zur heutigen Parforce-Jagd 84 Kutschen und vier Damen: Gräfin Hochenau, Gräfin Beuttales, Frau v. Alvensleben und Frau v. Plüskow, ein, welche um 1 Uhr 10 Minuten der mit prächtigem, weit durch den hohen Kiefernwald schallenden Geläut jagenden Meute im besten Galopp folgen konnten. Die Jagd zog sich über Spandauer und Charlottenburger Straße, über die Bahn nahe dem „Stern“ bis zum Riemeisster-Thorweg, dann über die Riemeisster-Brücke am Gatter entlang bis zum Dahlener Thorweg, hier auch dem Grunewald hinaus und in die Schonungen bis zur Oberförsterei, wo nach einer flotten Jagd von 55 Minuten Hauptmann v. Grabert vom Garde-Regiment Königin Elisabeth aushob und Erbprinz von Schönburg-Waldenburg den Fang gab.

Lokal-Nachrichten.

Hofnachrichten. Der Kaiser empfing am gestrigen Nachmittage den Besuch des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin, nahm um 5 Uhr das Diner allein ein und wohnte am Abend mit anderen hohen Herrschaften der Vorstellung im Opernhause bei. — Im Laufe des heutigen Vormittages ließ der Kaiser sich zunächst vom Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Perponcher Vortrag halten, empfing darauf den Militärbevollmächtigten bei der hiesigen kaiserlich russischen Botschaft, Oberst Graf Golenitschef-Kutusoff, welcher Sr. Majestät ein Bild zu überreichen die Ehre hatte, und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Kabinets, Wirkl. Geh. Rath v. Wilmowski. Später hatte Se. Maj. der Kaiser noch eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Bork und nahm dann später das Diner allein ein.

Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Albrecht von Preußen, hat den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Ehren-Kommendator des Johanniter-Ordens ernannt. Außer dem Großherzoge gehören dem Johanniter-Orden nur noch zwei Ehren-Kommendatoren an, und zwar der Reichskanzler Fürst Bismarck und der Landesdirektor von Levetzow.

Ueber die Errichtung eines Humboldt-Denkmals im hiesigen Humboldthain konnten die schwebenden Verhandlungen zu keinem Abschluß gelangen, obwohl der Grundstein zu diesem Denkmal bereits in den sechziger Jahren gelegt worden ist. Nachdem man nunmehr über die Form und Ausdehnung des Denkmals schlüssig geworden ist, hat die städtische Park-Deputation beim Magistrat die Einstellung von 10,000 Mark in den nächstjährigen Etat zu jenem Zwecke beantragt. Das Denkmal selbst soll aus einem Gefüge von Steinen bestehen, die voraussichtlich Findlinge der Mark sein werden. In der Vorderfront der Felsengruppe wird ein Medaillon angebracht sein mit der Inschrift: „Dem Gedächtniß Alexander von Humboldts“. Das Denkmal wird ein gartenkünstlerisches Arrangement vom Gartendirektor Mächtig erhalten und auf einer Anhöhe stehen, die von einer Waldanlage umgeben sein wird, welche vorzugsweise aus denjenigen fremdländischen Hölzern bestehen soll, die Alexander v. Humboldt bei seinen Forschungsreisen gesammelt und in Deutschland akklimatisirt hat. Von dem Denkmal aus wird ein kleines Gewässer die Anhöhe herabrieseln und so die Szenerie desselben noch besonders beleben. Am Denkmal wird sich dem Beschauer ein prächtiger Fernblick über Berlin darbieten.

Unnöthig alarmirt werden die Wahlberechtigten für die im ersten Berliner Reichstagswahlkreise demnächst stattfindende Wahl durch die Aufforderung einer hiesigen Zeitung, die Wählerlisten noch jetzt einzusehen. Diese Aufforderung kommt jedoch, wie wir hiermit bemerken, sehr post festum und veranlaßt die Betreffenden nur zu vergeblichem Gehen nach dem Königlichen Rathhause. Die Wählerlisten zu der am 6. Dezember d. J. im genannten Reichstagswahlkreise zu vollziehenden Wahl haben nach der i. Zt. veröffentlichten Bekanntmachung des Magistrats vom 8. November ab acht Tage lang zu Jedermanns Einsicht ausgelegen. Sie sind jetzt als abgeschlossen zu betrachten und liegen nicht mehr öffentlich zur Einsicht aus.

Berechtigtes Aufsehen erregen, wie uns geschrieben wird, augenblicklich zwei von der Aktiengesellschaft Schäffer u. Walcker (wegen Ersparung des Ein- und Ausgangsgolles für Glas) in dem ersten Lagerhause des neuen Packhofgebäudes an der Mottlitz-Brücke in der Zusammenstellung begriffene, außergewöhnlich großartige Krystallglas-Kronleuchter für elektrisches Licht. Dieselben, angeblich im Herstellungspreise von 20,000 Mark, sind für einen Petersburger gräflichen Festsaal bestimmt, dessen alleinige Ausschmückung über eine Million Rubel betragen soll; sie haben eine Höhe von über fünf Meter, und bergen innerhalb und vollständig gedeckt durch die Kronleuchter bildenden Tausende von blitzenden Krystallsteinen, je hundert elektrische Glühlichter, welche durch die tausendfache Strahlenbrechung der geschliffenen Glassteine eine feenhafte Beleuchtung des betreffenden Raumes bewirken müssen.

Das Friedrich-Wilhelm-Victoria-Stiftshaus der Kaufmannschaft zu Berlin ist vor einiger Zeit, Dank der aufopfernden Fürsorge des Kurators Kommerzienrath Kühnemann, in den Besitz einer eigenen Begräbnißstätte auf dem nahegelegenen Friedhofe der Treptower Gemeinde gelangt. Daselbst wurde am gestrigen Dienstag die erste, in dem Stiftshause verstorbene Insassin, Frau Dressel, geb. Neumann, in feierlichster Weise zur ewigen Ruhe bestattet. Herr Kommerzienrath Kühnemann hatte selbst das Arrangement der Leichenfeier übernommen, welche auf die vollzählig erschienenen Stifts-Insassen und die sonstigen zahlreichen Anwesenden einen sehr tiefen Eindruck machte.

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

Leipzig, 24. November. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Das Reichsgericht hat in Sachen des Bankiers Arnhold wider die Halle-Sorau-Gubener Bahn, bezw. den Fiskus (in Betreff der Einlösung rückständiger Dividendenscheine) das abweisende Urtheil bestätigt.

Darmstadt, 24. November. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Die Ihnen von Wien aus zugegangene Meldung, Fürst Alexander von Bulgarien habe sich in der Schweiz angekauft, ist erfunden. Der Fürst denkt nicht daran, sich in der Schweiz niederzulassen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 24. November. Die Haltung der auswärtigen Börsen blieb auch gestern fest, ohne daß indeß größere Kursavancen zu verzeichnen waren; nur in Wien erzielten Kreditaktien und Franzosen neue Aufschläge. Die heutige Wiener Vorbörse zeigte wenig veränderte Kurse; für Renten war die Haltung fest. Die hiesige Börse wurde durch einen Artikel der Köln. Ztg., welcher die schwarzen Punkte der politischen Lage besprickt, verstimmt. Zur Erklärung dieser Wirkung ist aber zu erwähnen, daß die Börse sich in den jüngsten Tagen stark mit Hausse-Engagements belastet hatte, betreffs deren vor dem Ultimo sich das Bedürfniß nach Realisationen geltend machte. Die Haltung war bei schwachem Geschäft durchweg matt, namentlich litten die in den letzten Tagen beworzugten Bankaktien erheblich im Werth. Für die Aktien der Deutschen Bank genügte der Rückgang Anfangs 2½ pCt., für Diskonto-Kommandit-Anteile ca. 1½ pCt., bei später noch größerer Abschwächung. Die Antheile der Berliner Handelsgesellschaft notiren wenig niedriger, dagegen waren Darmstädter Bank erheblich schwächer; Oesterreichische Kreditaktien zu etwas billigerem Werth wenig umgesetzt. Fremde Renten sehr still, Italiener behauptet, Russen verloren bis 0,40 pCt. im Werth. Unger. Goldrente leicht abgeschwächt, auch Egypter niedriger. Von deutschen Bahnen konnten sich Mainzer, Mecklenburger und Ostpreußische Südbahn behaupten, die anderen Werthe notiren etwas schwächer. Oesterreichische Bahnen still, Staatsbahn nachgebend, Galizier etwas schwächer, Lombarden, Dux-Bodenbacher und Elbethal gut behauptet. Warschau-Wiener matt, Mittelmeerbahnen behauptet. Gotthardbahn setzte um 0,60 pCt. billiger ein, andere Schweizer Bahnen etwas nachgebend. Für Montanwerthe bleibt die Stimmungsschwäche und die Kurse wurden bei mäßigem Geschäft weiterhin ermäßigt. In der zweiten Stunde war die Haltung eine etwas erholte, Montanwerthe, Diskonto-Kommandit-Antheile und Deutsche Bank gewannen etwas im Werth, Ostpreußische Südbahn angeboten und ferner billiger abgegeben. — Im Kassamarkt sind deutsche Fonds bei stillem Geschäft wenig verändert, Zprozentige Konsols verloren 10 Pf., 3prozentige Reichsanleihe 20 Pf. Deutsche Prioritäten matt, österreichische und russische wenig verändert aber sehr still, amerikanische fest. Stammprioritäten fest, durchweg etwas schwächer, Nordhausen-Erfurter um 1 pCt., Weimar-Geraer und Dortmunder um ¼ pCt.; Oberlausitzer etwas fester. Deutsche Kassabahnen schwach; besser stellten sich Niederwald um 0,90, Berlin-Dresdener um ½; Werrabahn verloren 1,10 pCt. im Werth; österreichische still und wenig verändert, von schweizerischen sind Central um 0,40 pCt. billiger. Kassa-Bankaktien schwach behauptet, Deutsche Genossenschafts 0,80 besser. Kassa-Montanwerthe matt; billiger notiren Bonifacius 1¼ und Borussia 2 pCt. Von Industrieaktien waren gefragt und höher: Bredower Cement 1,40, Deutsche Edison 1½, Pappenhofer 2, Anilin 1 und Aktien-Brauerei 1 pCt.; billiger stellten sich Mecklenb. Maschinen 2, Gr. Berliner Pferdebahn 1½, Schering 10, Waggon- 3½, Ladens 2, Lagerhof 1,10 und Brauerei Königstadt 1 pCt. Ultimo Geld ca. 4 pCt., Privatdiskonto 3 pCt.

Per Ultimo stellten sich: Lombarden 169,25—169,50, Franzosen 402 bis 400,50 —— 402,50, Kredit 463—468—469, Kommandit 213,75 bis 214 — 213,60, Darmstädter 147,40—147,50—146,50, Deutsche Bk. 172,50 bis 173,75—173,40, Handelsanthelle 160,40—159,75, Türkische Tabaksaktien 77, Lübeck-Büchen 162,10—162,30, Mecklenburger 165,75 bis 165,90—165,80, Mainzer 56,80—55,75—55,80, Marienburger 35,75 bis 36 — 35,90, Ostpreußische 69,50—69,10—69,25, Dux 136,90, Elbthal 277,50—278, Galizier 79,75, Gotthard 97,90—98, Mittelmeer 119,40—119,10—119,50—119,30, Warschau-Wien 305,25—303,75, Ungarn 84,10—84,20—84,10, Russen, alte 97,50—97,40, do. 80er 84,50—84,60 bis 84,50, do. 84er 97,75—97,70—97,75, III. Orient 59,10—59,20 bez., Serbien 100, Serben, alte 80,90—79,90, do. neue 85—84,50—84,60 bez., Egypter 76,70—76,75, Russ. Noten 193—192,75—193, Dortmunder 56—56,90, Laura 75—76,10, Bochumer 111—113,25—113,75 bis 115,50—115,25.

Um 2½ Uhr. Tendenz: Schwächer. Kredit 468,50, Franzosen 402,50, Lombarden 169,50, Türk. Tabaksaktien 77,00, Bochumer 114,75, Dortmunder 56,75, Laura 76,12, Handelsanthelle 158,87, Darmstädter 146,50, Deutsche Bk. 173,25, Kommandit 213,75, Russ. Bk. 77,12, Lübeck-Büchen 162,50, Mainzer 55,75, Marienb. 35,75, Mecklenb. 165,75, Ostpreußen 69,75, Dux 136,87, Elbthal 277,50, Galizier 79,75, Gotthard 98,00, Mittelm. 119,50, Italiener 100,00, Russen, alte 97,40, do. 80er 84,62, do. 84er 97,75, Ungarn 84,12, Russ. Noten 192,75, III. Orient 59,20, Serben, alte 80,25, do. neue 84,62, Buenos Ayres —,—, Egypter 76,75.

Prolongationssätze am 24. November. Kredit glatt, Franzosen 0,50—0,70 Dep., Lombarden 0,60 Dep., Kommandit 0,625 Rep., Deutsche 0,30 Rep., Dortmunder 0,30 Dep., Laura 0,10 Dep., Italiener 0,125 Dep., Ungarn 0,20 Dep., gem. Russen 0,325—0,50 Dep., 1884er Russen 0,275 Dep., 1880er Russen 0,2125 Dep., Orient-Anleihe 0,20—0,225 Dep., Russ. Noten 0,10—0,15 Dep. Alles mit Courtage.

Paris, 24. November. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 12 Uhr 9 Min. Tendenz: Fest. Egypter 381,00, Sprog. Rente 83,16, Banque Ottomane 522,00, Türken 14,22, Exterieur 65,65, Ungarn 85,25, Italiener 101,50.

London, 24. November. (Privat-Telegramm des Berliner Tagebl.) 10 Uhr 54 Minuten. Egypter 75,81, Russen 98,43, Spanier 65,50. — 11 Uhr 17 Min. Egypter 75,68, Russen 98,43, 4proz. Ungarn 84,25, Italiener 99,57, Peru 13,37, Mexikaner 28,00, Eries 38,62, Central-Pacific 47,75, Lake shore 99,75, New-York Central 117,25, Louisville 63,75, Milwaukee 97,00, Reading 21,50, Atlantic I. 54,50, Pensylv. 59,50, Norfolk Pref. 34,57, Wabash gar. 66,75, Canada Pac. 70,75.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. November. Newyork meldet theils unveränderte, theils ¼ Cent billigere Preise für Weizen. Hier war die Tendenz matt, in **Weizen** und **Roggen** kamen zu ziemlich unveränderten Preisen nur geringe Umsätze vor. **Hafer** bei wenigem Geschäft ziemlich behauptet. **Roggenmehl** still und matt. **Rüböl** bei geringem Geschäft fast unverändert. **Spiritus**. Die reichliche Loco-Zufuhr wurde Anfangs zu gestrigen, später zu weichenden Preisen unterbracht. Auf Termine übten Realisationen einen starken Preisdruck; bei matter Tendenz wurde zu 0,50—0,60 Mark unter gestrigen Preisen abgegeben. —

Berlin, 24 Novbr **Weizen** per 1000 Kilogr. loco 148—168 nach Qual. gef Nov. —, Nov.-Dezbr. 152,50 bez., April-Mai 160,50 bez., Mai-Juni 62 bez., Juni-Juli 163,25—163,50 bez. Gef. 3000 Ctr. Preis 152,50.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 128—138 nach Qual. gef., guter inländ. 130—129,50 ab Bahn bez., Novbr.-Novbr. 130,75 bez., Novbr.-Dezbr. 130,50—130,25 bez., April-Mai 133,50—133,25, Mai-Juni 134,75—133,50 bez., Juni-Juli —. Gef. 10,000 Ctr. Preis 130,50.

Gerste per 1000 Kilogr. loco 115—135 M. nach Qualität gefordert.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 107—143 nach Qual. gefordert, ost- und westpr. 117—124 M., pomm., uckermärk. und mecklenb. 120—126 M., schles. u. böhm. 117—125 M., fein. schles., böhm. u. preußischer 125—132 M. ab Bahn bez., per Novbr.-Dezbr. 109 bez., April-Mai 111,50 bez., Mai-Juni 113—112,75 bez.

Mais per 1000 Kilogr. loco 110—116 M. nach Qual. gefordert, per Novbr. 113 M., Nov.-Dez. 113 M., April-Mai 112 M.

Erbsen, Kochwaare 180—200 M., Futterwaare 122—138 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco und per diesen Monat 16,50 M., Novbr.-Dez. 16,60 M., April-Mai 16,70 Gd.

Feuchte Kartoffelstärke loco und Nov.-Dez. 8,20 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl Sack. Loco und per diesen Monat 16,50 M., Nov.-Dez. 16,50 M., April-Mai 16,70 Gd.

Weizenmehl pr. 100 Kilo incl. Sack, Nr. 00 22,75—21,25, Nr. 0 21,00—20,00, **Roggenmehl** pr. 100 Kilo incl. Sack, Nr. 0 19,75—18,75, Nr. 0 u. 1 18,00—17,25, Nov. 17,90 bez., Nov. Dez. u. Jan. 17,85 bez., Jan.-Febr. 17,90 bez., April-Mai 18,15—18,10 bez., Mai-Juni 18,20 bez. Vorstehende 19,75 M. Gef. 1000 Ctr. Preis 17,90.

Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 44,2 M., November u. Nov.-Dez. 45,4 bez., April-Mai 45,2 bez.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. inkl. Faß per Nov. u. per Nov.-Dez. 23,2 M., per Dez.-Januar 23,5 M., per Januar-Februar 23,4 M.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 37,7 37,5 bez., per Nov. u. per Nov.-Dez. 38,2—37,5—37,6 bez., per April-Mai 39,3—38,7 bez., per Mai-Juni 39,5—39 bez., per Juni-Juli 40,1 bis 39,9 bez., per Juli-Aug. 40,9—40,5 bez. Gef. 70,000 Liter Preis 38.

Breslau, 24. November. **Weizen** —. **Roggen** per November-Dezember 130,50, per April-Mai 135,00, per Mai-Juni 136,50. **Spiritus** per 100 Liter 100 pCt per November-Dezember 36,00, per April-Mai 37,50, per Mai-Juni —,—. Wetter: Regen.

Stettin, 24. November. **Weizen** matt, loco 153—156, per Nov.-Dez. 157,50, per April-Mai 162,50. **Roggen** still, loco 122—125,00, per November-Dezember 127, per April-Mai 130. **Spiritus** unverändert, loco 36,90, per November-Dezember 36,80, per Dezember-Januar 36,80, per April-Mai 38,80.

Posen 24 November. **Spiritus** loco ohne Faß 34,70, per Novbr. 34,90, per Dezember 35,10, per April-Mai 37,10 M. Kündigung —,— Stimmung: Ermattend.

Köln, 24. November. **Weizen** loco hiesiger 17,75, fremder 18,25, per November 16,75, per März 17,25, per Mai 17,65. **Roggen** loco hiesiger 14,50, pr. November 13,00, pr. März 13,30, per Mai 13,55. **Hafer** loco 14,50.

Newyork, 23. November. Mehl 2 Doll 65 C. Rother Winterweizen loco — D. 86 C. pr. November — D. 85⅞ C., pr. Dezember 85⅞ C., pr. Mai 1887 — D. 92⅛ C. Mais (New) 49⅞. — **Getreidefracht** 4½.

Z. Glasgow, 24. November. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Roheisenpreise. Schlußpreis 42 sh. 2 d.

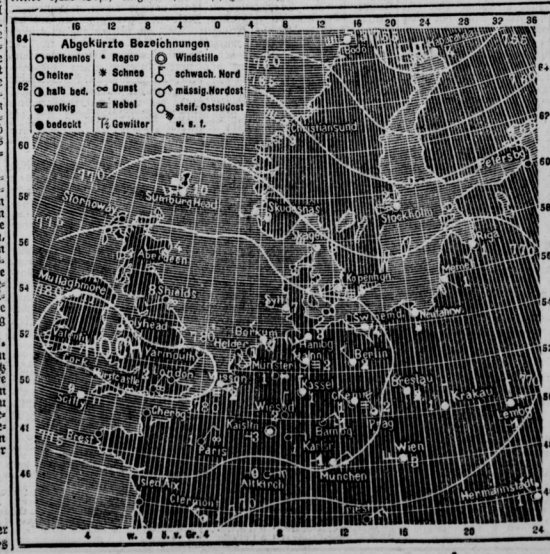
Liverpool, 23. November. Die heute eröffnete Wollauktion ist gut besucht; bei mäßigem Geschäfte wurden ungefähr diesellben Preise gezahlt, wie bei der Auktion im September. Angeboten waren 19,256 Ballen.

Industrie und Handel.

Z. Hamburg, 24. November. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Die englischen und deutschen Dampferlinien schlossen soeben ein Kartell ab, wodurch die Passagepreise von morgen ab in Bremen auf 110, der Hamburger Packetfahrt Aktien-Gesellschaft auf 100, der Union auf 90 Mark erhöht werden.

✱ Todesfall. Der Begründer und Besitzer der Berliner Börsen-Zeitung, Herr Killisch v. Horn, ist gestern Abend nach längerem, schwerem Leiden im Alter von mehr als 60 Jahren gestorben. Killisch v. Horn ist etwa 30 Jahre — so lange besteht das von ihm gegründete Blatt — als Börsenjournalist thätig gewesen.

Portugiesische Wechsel. In Ergänzung unserer früheren Mittheilung über die von nun an erfolgenden Notirungen an der Berliner Börse bemerken wir, daß portugiesische Wechsel in dem offiziellen Kursblatt der Berliner Börse notirt werden. Die Notiz wird zwei Sichten umfassen. Als Wechsel kurzer Sicht (14 Tage) gelten diejenigen, welche


Abgekürzte Bezeichnungen
wolkenlos
Regen
Windstille
heiter
Schnee
schwach. Nord
halb bed.
Dunst
mässig. Nordost
wolkig
Nebel
stetf. Ostsüdost
bedeckt
Gewitter
v. s. t.
Storhoved
Shields
Helder
Hamburg
Berlin
Cuxhaven
Wisby
Stockholm
Memel
Kopenhagen
Aberdeen
Valentia
Valencia
Paris
Brest
Cherbourg
Karlsruhe
Salzburg
Wien
Triest
Pola
Malta
Palermo
Lissabon
Cap Finisterre
Cap Spartivento
Cap Matapan
Alexandrien
Kairo
Port Said
Suez
Tunis
Algier
Biskra
Malaga
Madrid
Cap Ortegal
Cap Carvoeiro
Funchal
Cap Blanco
Cap Verde
Cap Palmas
Cap Lopez
Cap Frio
Cap Agulhas
Port Elizabeth
Kapstadt
Port Nolloth
Lüderitzbucht
Walfischbucht
Mozambique
Zanzibar
Mombas
Aden
Massaua
Mauritius
Madagascar
Tamatave
Seychellen
Diego Suarez
Cap Guardafui
Cap Delgado
Cap Corrientes
Cap Negro
Cap Ferrat
Cap Bon
Cap Spartel
Cap Vilano
Cap Finisterre
Cap Ortegal
Cap Carvoeiro

mindestens 10 Tage und nicht länger als 21 Tage zu laufen haben, als Langsichtige Wechsel (3 Monate) solche, welche nicht kürzer als 2½ Monat sind; die Zinsen werden bis auf Weiteres mit 4 pCt. berechnet. Bei mittelsichtigen Wechseln bleibt eine besondere Abmachung zwischen Käufer und Verkäufer vorbehalten. Es sind übrigens nur Wechsel auf Lissabon und Oporto lieferbar.

Genussschein-Aktien. Ueber die Vorannmeldungen auf diese Aktien circulirten heute Gerüchte, die geradezu abenteuerlich klangen. Wir nehmen von den hierbei genannten Ziffern um so weniger Notiz, als die Handelsgesellschaft selber sich für keine ziffernmäßige Angabe verbürgen zu dürfen meinte.

*** Aachen-Jülicher Bahn.** Es liegt nunmehr der Bericht vor, den die von der Generalversammlung eingesetzte Kommission über die Verstaatlichungsfrage erstattet hat. Der Bericht resumirt sich dahin, daß die Dividende für die Stammaktien pro 1887 eine ganz erhebliche Reduktion erfahren würde, vielleicht um die Hälfte; in den folgenden Jahren würden die Aussichtsse eher noch ungünstiger sein. Den Prioritätsaktien ist die Vorzugsdividende auf absehbare Zeit gesichert. — Betreffs der Regelung der Verstaatlichungs-Angelegenheit, welche die Besitzer der Stammprioritäten nach unserer gestrigen Mittheilung den Aktionären empfehlen, haben wir Folgendes zu bemerken: Die Regelung soll bekanntlich in der Weise erfolgen, daß die Besitzer der Stammaktien den Stamm- Prioritäten die 2 pCt. Bonzahlung überlassen, welche vom Minister in der Offerte angeboten wird. Ueber einen solchen Antrag würde sich, wie wir hören, die demnächst stattfindende Generalversammlung noch nicht schlüssig machen können. Der Antrag würde sich vielmehr erst auf die Tagesordnung einer späteren Generalversammlung setzen lassen. Führt die nächste Generalversammlung der Form nach zu einer Ablehnung der Offerte, aber mit der Maßgabe, daß die Offerte im Falle jener Einigung unter den Besitzern der Stamm-Aktien und Stamm-Prioritätsaktien nachträglich angenommen würde, so meinen wir, würde der Minister hier wohl ausnahmsweise die Ablehnung der Offerte in der nächsten Versammlung nicht als Anlaß zu einem völligen Abbruch der Verhandlungen betrachten. Denn es wäre ja in diesem Falle nicht auf eine Erhöhung der Offerte überhaupt, sondern nur auf eine andere Vertheilung des Gebotes unter den Besitzer der verschiedenen Aktien kategorien abgesehen. Und die Erklärung für den Abbruch der Verhandlungen seitens des Ministers in anderen Fällen ist doch offenbar lediglich darin zu finden, daß er eine Erhöhung des Angebotes nicht ablehnte.

m. Victoria-Brauerei. In der heute stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung wurde die Tagesordnung ohne Weiteres erledigt und die Auszahlung der vorgeschlagenen Dividende von 4½ pCt. pro rata temporis, d. i. 3 pCt. für die Zeit vom 1. Februar bis 30. September mit 30 M. pro Aktie beschlossen. An Stelle der aus dem Aufsichtsrath ausgeschiedenen Herren Jul. Bertinetti, Max Müller, Rud. Reisner wurden die Herren Dr. Hugo Haskel, Ad. Schönlank und Jos. Schindler neu und Herr Louis Rothschild wiedergewählt. Bon Seiten der Direktion wurde in Ergänzung bereits bekannter Mittheilungen berichtet, daß in der Zeit vom 1. bis 16. November 630 Hectoliter mehr als im Vorjahre abgesetzt worden sind und die Aussichten für das nächste Geschäftsjahr aller Voraussicht nach als günstige zu betrachten seien. Die Bilanz veröffentlichen wir demnächst.

Ostpreußische Südbahn. Die N. A. Z. erfährt nunmehr auch betreffs der Ostpr. Südbahn aus „guter Quelle", daß auf ein von dem Verwaltungsrath an die Staatsregierung gerichtetes Gesuch um Entgegennahme von Vorschlägen betreffs Erhöhung des Staatsangebots, seitens der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen ein ablehnender Bescheid ertheilt worden ist.

*** Vereinsbrauerei Rixdorf.** Aus den Kreisen, die an der Rekonstruktion der Brauerei betheiligt sind, werden gegen die neulichen Bemerkungen, die aus unserem Leserkreise über diese Sache gelegentlich gemacht worden sind, Einwendungen erhoben. Bei der Berathung der Geschäftsjahr aller Voraussicht nach als günstige zu betrachten seien. Die Bilanz veröffentlichen wir demnächst.

*** Vereinsbrauerei Rixdorf.** Aus den Kreisen, die an der Rekonstruktion der Brauerei betheiligt sind, werden gegen die neulichen Bemerkungen, die aus unserem Leserkreise über diese Sache gelegentlich gemacht worden sind, Einwendungen erhoben. Bei der Berathung der Geschäftsjahr aller Voraussicht nach als günstige zu betrachten seien. Die Bilanz veröffentlichen wir demnächst.

Ostpreußische Südbahn. Die N. A. Z. erfährt nunmehr auch betreffs der Ostpr. Südbahn aus „guter Quelle", daß auf ein von dem Verwaltungsrath an die Staatsregierung gerichtetes Gesuch um Entgegennahme von Vorschlägen betreffs Erhöhung des Staatsangebots, seitens der Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen ein ablehnender Bescheid ertheilt worden ist.

*** Vereinsbrauerei Rixdorf.** Aus den Kreisen, die an der Rekonstruktion der Brauerei betheiligt sind, werden gegen die neulichen Bemerkungen, die aus unserem Leserkreise über diese Sache gelegentlich gemacht worden sind, Einwendungen erhoben. Bei der Berathung der Geschäftsjahr aller Voraussicht nach als günstige zu betrachten seien. Die Bilanz veröffentlichen wir demnächst.

Kurse der Berliner Börse vom 24. November 1886.

Deutsche Anleihen.

Disch. Reichs-	4	105,90 bz G
do. do.	3½	102,— bz
Pr. cons. St.-A.	4	105,90 B
do. do.	3½	102,10 bz
Staats-Anl. 1868	4	102,80 bz
do. 1850,52,54,57	4	102,50 bz
Staats-Schuld.	3½	100,30 G
Neum. Schuldv.	3½	100,70 bz
Berl. St.-O.	4	103,75 G
do. do.	3½	102,20 G
do. do.	3	102,70 G
Brest. St.-Obl.	4	103,60 G
Königsb. Stadt	4	—
Ostpr. Prov.-Obl.	4	102,60 B
Rostock. Stadt	3½	99,80 bz
Westpr. Pr.-Obl.	4	102,50 B
Brl. Kaufmsch.	3½	—
Berl. Pfdbr.	5	118,30 bz
do. do.	4½	110,75 G
do. do.	4	105,50 bz
do. do.	3½	99,—G
Landsch. Cir.	4	101,90 bz
do. do.	3½	99,10 G
Kur-u. Nmk.	3½	99,90 bz
do. do. neue	3½	99,30 bz
do. do.	4	102,— bz
Ostpreuss.	3½	99,20 B
do.	4	100,—G
Pommersch.	3½	99,30 bz B
do.	4	100,50 G
do. Landsch. Cr.	4	—
Posen, neue	4	102,80 bz G
Sächsische	4	—
Schles. Landsch.	3½	—
do. do.	4	100,50 G
do. land. A.	3½	—
do. do.	4	100,40 G
do. C. II.	4½	—
do. neue	4	100,40 G
do. neu. II.	4½	—
Westfäl.	3½	—
Westpr. ritts.	3½	99,20 bz B
do.	4	100,—G
do. I. B.	4	103,—G
do. II.	4	100,—G
do. Neulds. II	4	100,—G
Kur- u. Nm.	4	104,0 bz
Pommersch.	4	104,30 bz G
Posensche	4	104,25 G
Preussische	4	104,40 bz
Rhn. u. Westf.	4	104,20 G
Sächsische	4	104,20 G
Schlesische	4	104,40 bz
Schlesw.-H.	4	104,20 G
Badische Anl.	4	—
Bayr. Eisb. Anl.	4	—
Bremer Anl.	3½	101,—B
Groh. Hess. Obl.	4	—
Hamb. St.-Anl.	4	100,10 G
Hamb. Staatsr.	3½	100,60 G
Mckl. Schwerin	3	—
Sächs. St.-Anl.	4	104,10 G
Sächs. Rente	4	102,10 bz
Pr. St.-Pr. Anl. 55	3½	142,30 bz
Kurh. 40 Thl. Obl.	—	299,— bz B
Bad. Prämien-Anl.	4	137,— B
Bayr. Prm.-Anl.	4	137,— B
Braunsch. 20 Thl.	—	95,—bz B
Cöln-M. Prm.-A.	3½	132,—G
Dess. St.-Pr.-A.	3½	130,75 bz
Hamb. Pr.-A. 66	3	137,90 B
Lübeck. Pr. Anl.	3½	138,30 B
Meiningr Loose	—	34,40 bz
Oldenb. Loose	3	165,50 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Ann. Dessau Pf.	5	101,—bz G
Braunschw.-H. II.	4	101,90 G
Dän. Landm. IV.	4½	—
D. Grdcr. Pf. III.	5	97,90 B
do. do. IV.	4½	97,80 G
do. do. V.	4	92,25 G
do. Präm.-Pf. I.	3½	107,40 bz
do. do. II	3½	104,—bz
D. Grdschuld	5	101,90 bz
do. do.	4½	98,50 bz
Dtsch. Hyp.-B.	5	108,—G
do. do. Ser. VII.	4	102,30 G
do. do. conv.	4	102,—G
Dresd Hyp. gar.	3½	98,25 G
Hamb. Hp. r. Ser. I	4	102,90 G
do. do. r. 100	4	101,80 bz G
do. do.	3½	98,50 G
Mckl. Hp. w. I	4½	103,—G
do. do.	4	101,80 bz G
Meinig. Hp.-P.	4	101,50 G
do. Präm.-Pfb.	4	135,30 bz B
Nrd. Grdcr.-Cr.	5	100,25 G
do. do.	4	101,75 G
Nürnb. Ver. Pfdb.	4	100,20 G
Pom. Hyp. Pfdr.	5	114,10 G
do. do. II. IV.	5	108,—B
do. do. III.	4½	107,75 G
do. do. III. r. 100	4½	—
do. do. r. 100	4	101,—bz B
Pr. Bdcr. kz. 110	4	102,—bz G
Pr. Bd. III r. 100	4½	107,—G
do. V. VI. r. 100	5	101,10 bz G
do. rckz. 110	4½	114,10 G
do. do. rckz. 100	4	102,—bz G
P. C. Bank. kz. 110	5	111,70 G
P. C. Bank. kz. 100	5½	110,70 bz
do. do. do.	5	102,90 bz G
do. kündb.	4	—
do. Ctr.-Comm.	4	102,25 G
Pr. Hyp.-A. Rl. I	4½	117,50 G
do. VI. r. 110	5	110,80 G
do. dv. Ser. 100	4	101,80 bz G
do. do.	3½	98,70 G
Prs. Hyp.-Vers.	4	102,50 G
do. do.	3½	101,50 B
do. do.	3½	98,60 G
Schles. Bod.-Cr.	5	103,90 B
do. do.	4½	110,50 G
do. do.	4	102,50 G
Stettin. Nation.	5	101,50 G
do. do. r. 110	5½	105,50 bz G
do. do. r. 110	4	101,60 bz G
do. do. r. 100	4	10 .80 B
Südd. Bd.-Cred.	4½	100,60 G

Ausl. Staats- u. Com.-Pap.

Buenos Aires	6	83,10 bz G
Bukarest Staat	5	96,60 bz G
Egypt. Anl.	4	97,20 bz
do. do.	3	76,70 bz G
Finnl. Loose p. St.	—	51,— B
Holland. Anl.	3½	—
Italien. Rente	5	100,10 bz
Kopenhagen	4	96,— B
Lissabon	4	80,50 bz G
do. neue	3	60,40 bz G
Moskau St. A.	5	59,40 G
Newyork Stadt	6	—
do. do.	4½	—
Norw. Anl. 1886	4	102,50 G
Oest. Gold-Rnt.	4	93,10 bz
do. Pap.-Rente	4	87,40 bz
do. do.	4	87,90 bz
do. do.	5	81,9 B
do. Silb.-Rente	4	68,90 bz B
do. do.	4½	68,60 bz
do. 1854r Loose	4	—
do. 1860r Loose	—	229 G
do. 1860r Loose	5	117,— bz B
do. 1864r Loose	—	288,90 B
do. Ung. Bl. Pfdr.	5	81,10 bz G
Pester Stadt A.	6	88,—G
Poln. Pfandbr.	5	59,10 bz
do. Liqu. Pfdb.	4	56,— B
Rumä. Staat. Pr.	5	99,—G
Russ. Engl. A. 23	5	109,—G
do. Rente mit.	4	101,70 bz B
do. amort. Rente	5	96,90 bz
Russ. Engl. A. 22	5	98,—G
do. do. 1859	5	96,80 B
do. do. 1862	5	98,—bz B
do. do. 1870	5	99,20 G
do. con. 1871	5	97,60 bz
do. do. 1872	5	97,60 bz
do. do. 1873	5	97,70 G
do. do. 1875	4½	91,—G
do. do. 1877	4	—
do. do. v. 1880	4	84,75 bz G
do. Obl. de 1884	5	97,75 G
do. Goldrente	4	101,90 bz
do. do. 1884	5	93,30 bz
do. Orient-A.	5	58,80 bz
do. do. II. Em.	5	58,60 bz
do. do. III. Em.	5	59,20 bz B
do. Nikol. Obl.	4	88,70 bz
do. Pol. Schz.	4	91,80 bz
do. Pr.-A. 1864	5	142,—bz
do. do. 1866	5	133,50 bz G
do. 5. A. Stiegl.	—	—
do. 6. do. do.	5	93,25 bz B
do. Bod.-Cred.	5	96,80 bz G
Russ. Cntr. Bod.	5	99,10 G
Schwed. St.-A.	4½	105,30 bz G
do. do.	3½	97,—bz B
do. Hyp. Pfdbr.	4½	102,90 G
do. neue 78er	4½	104,60 bz G
do. do. 1878	4	101,40 G
do. Stadt-Pfbr.	4½	102,60 B
Serb. Tabs-Obl.	5	80,60 bz G
do. Lit. B.	5	79,40 bz G
do. amort. Rt.	5	80,—B
do. de 1885	5	64,70 bz G
Stockh. Stadt	4	100,80 bz B
do. de 1886	4	—
Türk. Ant. ex. I.	1½	102,25 bz
do. 400 Frcs. Loose	fr.	39,40 G
Ung. Gld. Rente	4	84,10 bz G
do. Kl. 100 fl.	4	84,30 bz
do. G. Inv. A.	5	101,50 bz G
do. Papier-Rnt.	5	73,10 bz
do. Loose r.	—	219,10 bz
do. St.-Eisb.-A.	3	102,45 bz G
do. Pfd (Gömör)	5	103,—bz

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Jülich	4	144,30 bz
Aachen-Mastricht	3½	52,60 G
Allenbg.-Zeitz	8	19,—bz
Berlin-Dresd.	4	29,50 bz
Crefelder	4	104,50 bz
Cref. Uerding	5	101,30 G
Dtm. Nrd. Emden	3½	67,— G
Eutin-Lüb. A.	4	35,—B
Frankf.-Gütbr.	3½	110,—G
Ludwigh.-Bexb.	7	221,75 bz G
Lübeck-Büchen	7	162,50 bz
Mainz-Ludwgh.	3½	95,80 bz
Marienb. Mlaw.	4	55,90 G
Mckl. Friedr. Frz.	7½	105,90 bz
Niederwaldb.	5½	75,40 bz
Nordhaus.-Erf.	0	—
do. abgestempelt	0	—
Ostpreuss. Südb.	5	68,50 bz
Saalbahn	0	34,20 B
Weimar-Gera	4½	98,60 G
do. do. 2½%	2½	27,20 bz
do. do. fr.	0	25,40 bz
Wernsdorf	2½	84,50 bz G
Albrechtsb. 5%	4½	71,— G
Amsterd.-Rott.	8½	144,25 bz
Arad-Gran 5%	0	83,— bz
Aussig-Teplitz	15½	278,— bz
Balt. Eisenb.	3	64,10 bz
böh. Westb. 5%	4½	112,10 bz G
Bruschtiehr. B.	4	86,50 bz
Canad. Pac.	3	68,10 bz
Ceak. Agram	—	99,90 bz
Donetz 5% gar.	5	94,50 bz G
Dux-Bodenbach	7½	136,90 G
Elis. West. 5%	5½	98,10 bz B
Franzbahn 5%	5½	85,—bz G
Galiz. Carl. Lud	5	70,75 bz G
Gotthardth.	3½	—
Kaschau-Oderb.	5	91,80 bz B
Kfp. Rudb. 5%	4	77,50 G
Kursk-Kw. 5%	10½	170,—bz
Lembg.-Czernj	6½	95,80 bz
Mittlerb. Limbrg	0	7,10 G
Mosk. Brest 5%	3	61,60 bz B
Oest. Fr. Statsb.	5	102,50 bz
Oest. Localb. 5%	4	90,40 bz G
Oest. Ndwb. 5%	2½	—
do. Elbth. B.	5½	278,—G
Rash-Odenb.	4	58,50 G
Rchb. Pardb. 4%	3	65,20 G
Rss. Staatsb. 5%	4½	63,90 bz
Rybinsk-Bolog.	5	61,50 bz
Shuisk-Arch.	5	61,50 bz
Thein. 65-69	4	—
Diverse alte	4	—
do. do.	4	—
Aachen-Mastr.	4	—
Albrechtsbahn	5	—
Böhm. Nordb.	5	—
Brschtr. Gold	4	104,50 G
Dux-Bodenb.	5	86,—G
do. II.	5	85,40 G
do. III.	5	—
Dux-Prag Gld.	6	108,20 G
do. II.	4	109,—G
Elisab.-Gldbr.	4	101,20 G
Franz-Josef	4	77,30 G
Fünfk.-Barcs	4	—
Gal. Crl. Ldwb	4	—
do. de 1882	4	—
Gotthard III.	5	101,25 G
do. IV.	4	106,50 G
do. V.	4	102,70 G
Kais. Frd. Ndb.	5	91,75 G
Kaschau-Oderb.	5	81,70 G
do. Goldpr.	5	102,40 G
Kronpr. Rudolf	5	75,—B
do. Salzkam.	4	101,60 bz B
Lmbg.-Czern.	4	75,10 bz G
do. steuerpf.	4	67,10 G
Mähr.-Schl.-Cr.	4½	95,50 G
Nied. Will. III.	4½	88,20 B
Oest.-Frz.-Stb.	3	465,—bz B
do. do. 1874	5	—
do. Ergänzgen.	5	88,80 bz
do. do.	4	107,70 G
do. Goldprior.	4	101,20 B
Oest. Lokalb.	4½	79,30 bz G
Oest. Nrdwstb.	5	80,80 G
Rchb. Gldpr.	5	108,25 G
do. L.B. (Elbth.)	5	84,20 G
Ostrau-Friedl.	5	—
Raab. Oedb. Gld.	4	74,20 G
Rchb.-Pardb.	5	70,50 G
do. do. Prior.	5	89,80 G
Südbahn	3	—
Südöstl. Bahn	3	327,50 bz B
Südöst. Lit. B.	3	334,—B
Südöst. Lb. Obl.	3	122,20 bz
do. Goldobl.	4	104,75 B
Reichsb. Gldpr.	4	99,—bz
Ung. Gal. V.-B.	4	93,10 G
do. Nordosth.	5	80,90 G
do. K. (Oberbahn)	5	103,50 B
do. Ostbahn	5	89,80 bz G
do. do. II.	5	102,50 G
Baltische . .	4	99,50 bz G
Brest-Grajew.	5	55,90 bz
Chark.-Azow.	5	103,75 G
do. kleine	5	99,80 bz B
Chk.-Krement.	5	100,10 bz
Grruss. E. Obl.	3	79,50 bz B
Ivang. Domb.	4½	94,—bz B
Jelez-Orel .	5	100,70 bz
Jelez-Woron.	5	100,10 bz
Kozl.-Woron.	5	100,90 bz
do. Obl.	5	85,75 bz G
Kursk-Chark.	5	107,90 bz
Kuk-Ch.-Az. Ob.	5	91,40 bz
Mgd.-Witebsk.	5	102,—B
Mgd.-Witerbh.	5	—
Mainz-Ludwhf.	4	102,80 G
do. 1875,76,78	4	102, bz G
do. 1874	4	102,25 G
Nösch.-Mk St. I	5	—
Nordh.-Ert. I.	4½	—
do. II.	4½	—
Oberschles. B.	3½	109,25 G
do. Lit. D.	3½	109,80 G
do. Lit. E.	3½	100,75 G
do. Lit. F.	3½	101,90 G
do. Lit. G.	3½	—
do. Lit. H. gar.	4	101,50 G
do. Lm. v. 74	4	—
do. Lm. v. 75	4½	106,50 bz I
do. Lv. v. 80, 83	4	—
Ostpreuss. Südb.	5	102,75 G
R. Oder-Ufer	4½	101,50 G
Rhein. III. Ex.	4	10 .60 G
do. 62, 64	4	101, G
do. 71, 73	4	101,50 G
Thüring. II.	4	—
Weimar-Gera	4	—
Werrabahn	4	—

Prioritäten zum Bezuge von 3½ % Consols.

Nicht abgestempelt:

Brg.-Märk IV.	4	103,50 G
Berl.-Potsd. I.	4½	101, — G
do. II.	4	103,50 G
do. V.	4	103,50 G
S.-Fr.-Schw. L.	4	—
Köln-Mind. I.	3	—
Halle-So au C.	4	103,50 G
Thür. I. III. IV. V.	4	—
Berlin-Görl. C.	4	—
Bresl.-Freib. J.	4	—
Masd.-Halb II.	4	—
Köln-Mind III.	4	—
Halle-Sor A. B.	4	103,50 G
Thein. 65-69	4	—
Diverse alte	4	—
do. do.	4	—

Bank-Actien.

Aachen Discont.	4	120,75 G
A. Dtsch. Hnd.-G.	4	71,—B
Amsterd. Bank	6¾	127,50 G
Antwerpen. Bk.	5	162,10 bz G
badische Bank.	5	116,70 G
k. Hnl. Wstf. cv.	5	94,—G
B. Asp. Ind. Pfdb.	6½	111,75 bz G
Burm. Buk.-Ver.	4½	99,—B
Bayer. Hdl.-Bk.	8	175,—B
Berg.-Märk. Ldbk.	6	116,—G
do. Industr.	3½	88,—G
Brl. Cassen-Ver.	5½	124,75 B
do. Handelsges.	8	159,20 bz
B. Mahlbörsenkr.	6	123,50 bz G
Brl. Frd. Hndlsbk.	4	90,60 bz G
Bra. Hand.-Ver.	5	140,50 G
Braunsch. Bank	2½	103,25 G
do. Credit	6	111, G
do. Hyp.	4	99,10 bz G
Bremer Bank	4,18	—
Bresl. Disconto	5	92,75 B
Bra. Wechslerbk.	4	101,50 G
Chemn. Bk.-Ver.	5½	101,50 B
Coburger Credit.	3	89,75 G
Cöln. Vereinsbk.	5	120,50 G
Dän. Landm.-B.	7	121, — bz G
Danz. Privatbk.	10½	145,—G
Darmstädter B.	4,5	147,—bz B
do. Zettelbank	4	—
Dessauer Credit	7	—
Dessau. Landsch.	4	—
Deutsche Bank	9	173,—bz G
do. Effecth. Bank	8	127,50 bz
do. Grundcredit	6¾	118,10 bz G
do. Hypothekenbk.	6	100,90 G
do. Nationalbank.	4	89,10 bz B
Disc.-Command.	11	214,20 bz B
Dortm. Bankv.	5	104,—B
Dresdener Bank	7½	130,60 bz G
E. Bect.-Makldb.	6,65	—
Eisenzer Credit	5	101,50 bz G
Gerser Bank	0	80,25 B
Gothaer Bank	5½	101,40 bz
Gotha. Privatbk.	5½	—
Grundcredit	5	116,—bz G
do. do. junge	0	58,—bz B
Hb. Com.-u. Disc.	6¼	127,25 G
do. Hypothek.	5	—
Hannöv. Bank.	5,76	112,—B
Königsb. Ver.-B.	6	107,75 B
Leipziger Credit	9	162,50 G
do. Disconto	5½	103,90 B
Lübecker Bank	5½	86,—B
Lüb. Commerzbk.	6½	111,—G
Magdeb. Bk.-Ver.	6	103,25 bz G
do. Privatbk.	9½	116,50 B
Makler bank	—	—
Mckl. Bk. 40%	5	102,—B
Mecklb. Hypoth.	6½	112,—G
Mitteldt. Bank	5	95,90 bz B
Mitteld. Credit	5	100,20 bz
Nat.-B. f. Dtschl.	4	130,50 bz G
Nederland. Bk.	5	92,60 G
Nordd. Bank .	6,1	146,—G
Nrdd. Gr.-Cr.-Bk.	5	101,50 bz
Ost. Cred.-Anst.	8½	168,—bz
Old. Spar-u. Lbk.	7	149,75 B
Oesterr. Cred.	—	—
Peterb. Disch.	20½	184,50 bz B
do. Internat. B.	13	113,75 bz
Pom. Hyp.	5	62,—B
Pos. Prov.-Bank	6½	116,50 bz G
Pr. Bod.-Crd.-A.	5½	107,—bz G
do. Centr.-Bod.	5½	137,30 bz G
do. Hyp.-A.-Bk.	5	106,75 bz G
Pres. Hyp.-Vers.	5½	104,—G
Pr. Hyp. Pfdbr.	5	122,50 bz G
Rchsb.-A. 4% gar.	4	128,40 bz
Rh.-Wf. Ges. cv.	5	91,40 bz
Rostocker Bk.	5	97,6 G
Russ. Bk. f. a. H.	8½	77,9 bz G
Sächsis he Bk.	4½	129,10 G
schles. Bankv.	4	91,75 bz
Schles. Bankv.	5	107,75 G
Stadt. Bd.-Credit	6½	145,—bz I
Vereinsb. Bl.	5	98,—G
Warsch. Comzb.	8	84,—G
do. Discontobk.	7,4	73,—G
Wiener Bk. v.	0	71,—bz G
Westfäl. Bank	6	112,—B
Wiener Bkv.	4	—
Wrl. Vereinsb.	4½	125,—G

Gold, Silber u. Banknoten

Sovereigns 20 Fr.	16	Engl. 20,40 G
20 Fr. St. 16,18 bz		Frz. Frk. 80,74 I
Dollars —,—		Oest. do. 161,35
do. kleine —,—		do. kleine —
do. 5.06 G. —,—		Russ. B. 159,10
Imp. Gold-Coup.	1000	E.G. 321,50 bz

Sank-Disconto.

Amsterdam 2½, Berlin 3½ (Lomb. 4 resp. 4½), London 2½, Paris 2½, Petersburg 5, Wien 4.

Industrie-Papiere.

Adler Bt.	0	—
do. cv.	6	113,—bz
Ahrens (Alt.)	4	91,75 G
Bock	5	159,—bz
Böhm. Braun	11	—
Brl. Gas.	6	124,75 bz G
Friedrichsh	10	—
Königsmarck	7	160,—bz G
Schles. Cem.	5	130,25 G
Oranienb. Sch.	4	50,25 G
Ostpr. Pr.	4½	98,—bz
Patzenhof.	13½	172,—bz
do. Schönbr.	7	156,75 bz G
Schultheiss	12	322,50 bz
Spandauer	7	136,—bz G
Tivoli . .	7	75,—bz G
Unions . .	7	126,50 bz G
Vereins cv.	1½	93,—G
Wernerwerk	4½	99,—bz G
Wsb. (Ger.)	2½	103,25 G
Anch. Hdbg. Bg.	0	26,50 bz G
do. Prior.	0	20,25 G
A. G. f. Bauausf.	4½	92,—bz
Adler Cement	10	113,50 bz G
Adm.-Gas-B.	11	150,—bz G
Allg. Hausurbau	0	28,50 bz G
Anh. Kohlenw.	11½	181,90 bz G
Anker Nähmsch.	0	—
Anilinfabrik	5½	129,—bz G
Annen Gussst.	0	26,50 bz G
Aquarium . .	3	—
Arcnb. Borgbau	6	131,90 B
Arcnb. Chem. I	14	230,75 B
Baris u. Co. .	0	113,75 G
Bangs. Mittelw.	3½	—
B. Zw. Wlb. Stz.	6¾	118,50 G
Bgs. kl. Thüorgt.	0	18,50 bz
do. Mombis . .	—	107,75 bz
Berl. Omnibus	11	205,—bz G
do. Anh. Masch	4½	127,50 G
do. Bazar . .	8½	129,50 G
do. Bodfabrik	12	223,—bz B
do. Cnarl. B.-V.	0	126,50 bz G
do. do. Pferdeb.	1½	117,10 bz G
do. Chlorfabrik	5	113,50 G
do. Gr. Pferdeb.	11	236,25 bz
do. Holz Comt.	4½	91,50 B
do. Hotelges. cv	5	91,75 G
do. Kamm. .	0	—
do. Lagerhof	0	77,10 bz G
do. Metall. St.-Pr.	4	103,50 bz G
do. Neuend. Spin.	3½	113,—bz G
Berl. Neustadt	0	36,50 bz G
do. Pappen	0	57,75 bz G
do. Stadt-Elektr.	0	160,90 bz G
Bernelius . .	6	106,50 G
Bismarckhütte	0	53,—bz G
Bismarckhütte	6	45,75 bz B
Boch. Bg. A. 66	0	114,10 bz G
Boch. Gussst. I	0	61,—bz G
Bonifacius . .	0	56,—bz G
Borussia Bergw.	0	151,50 bz G
Braunsch. Kohl.	1	52,25 G
do. do. conv.	—	86,—bz B
Bredow Cmt. .	0	151,50 bz G
Bredow Zuck. .	0	109, G
Brsl. Br. W. .	3	79,75 bz
Brsl. Gas. Pfdr.	4	69,25 bz B
do. Strassenb.	5	134,5 bz B
do. W. F. Linke	5½	104,50 bz G
Carlsr. Pfordb.	5	77,—B
Centralbaust	2½	68,—bz G
Chemn. Werke. I	0	63,—bz B
City. Bauges. .	0	14,10 G
Cl.-Pr. . .	0	—
Cöln-Brgw. Ver.	5	110,—bz G
Cöln-Müsen .	0	18,—bz B
Commerz. cv. .	0	21,—B
Continent Pfdb.	4½	120,75 B
Crollwitz . .	5	104,—G
Danz. Oelbm. .	10	111,75 G
Dessauer Gas .	12	207,—bz G
Dts. Asph.-Grub.	0	17,—B
Dtsch. Baug. cv.	1½	34,—B

Dtsch. Edison	5	114,50 bz G
Dtsch. Indust.-G.	0	42,50 G
do. Spiegelglas	2½	75,50 B
Donnersmarck.	0	39,50 bz
Dort. Brg. St. Pr.	0	15,50 b